

---

13. JAHRGANG · NR. 1/1999 · AUSGABE JANUAR – MÄRZ

---

# GARDEZ!

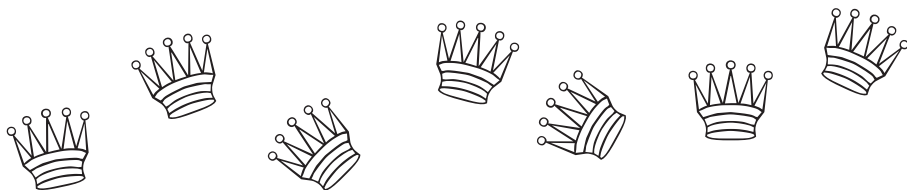
---

CLUBZEITSCHRIFT DES SC WEISSE DAME E.V.

---

## Meister gegen Amateur

GM Valentin Arbakov – Hans-Joachim Waldmann



---

**PARTIEN · INFOS · JUGEND · UNTERHALTUNG**

---

# Geburtstage

im April/Mai/Juni 1999

---

MANFRED SCHREIBER	03.04.	HANS-JÜRGEN BONKE	12.05.
THORSTEN GROß	09.04.	CHRISTIAN REIMER	16.05.
CHRISTIAN WINDEL	11.04.	NENAD NIKOLIC	18.05.
MANFRED SIEG	11.04.	WOLFGANG MODRACH	20.05.
STEFAN FISCHER	16.04.	GÜNTER KRETZSCHMAR	24.05.
CLAUDIO GERSCHAU	16.04.	GUIDO FELDMANN	26.05.
RAIMUNDO BENCOMO MÉNDEZ	18.04.	THOMAS HEERDE	29.05.
KAI-GERRIT VENSKE	22.04.	DR. HELMUT BERNT	31.05.
KARSTEN SIEG	26.04.	CORD WISCHHÖFER	01.06.
BENJAMIN NIKOLIC	27.04.	ALEXANDER KLEMS	02.06.
BERND PETER GAHTZ	30.04.	GERD BORRIS	03.06.
JOACHIM LEHWALD	03.05.	HANS-BERND ROMBRECHT	03.06.
THORSTEN ZIELKE	03.05.	BERND ECKARDT	06.06.
THOMAS KÖGLER	04.05.	KLAUS BUBOLZ	08.06.
JAN BENDZULLA	04.05.	WOLFGANG CHRIST	10.06.
DINAH BUSSE	06.05.	HORST DALSTEIN	14.06.
DR. INGO ABRAHAM	09.05.	ROBERT HOLZ	14.06.

---



Herzlichen Glückwunsch!

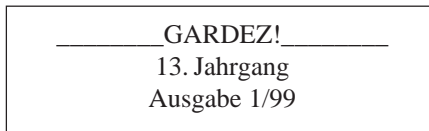
*Liebe Leser,  
der verflixte 13. Jahrgang der (in)offiziellen  
Clubzeitschrift hat begonnen.*

Angefangen hat es meines Erachtens eigentlich mal mit Frank Heibel im Herbst 1985, der in seiner Funktion als Mannschaftsleiter der 1. Mannschaft ein 4-blättriges (DIN-A5) Wunderwerk der Technik (der gefaltete doppelseitige DIN-A4-Bogen war mit Schreibmaschine getippt) namens „Das Patzerliga-Magazin“ (nach einer scherzhaften Bezeichnung von D. Poppner für die 1.Klasse) hervorbrachte. Nachdem der Verein im zweiten Anlauf nach der BMM 85/86 den ersehnten Wiederaufstieg in die Landesliga feiern konnte, mußte ein neuer Name her. Nach Absegnung durch den Vorstand sollte zudem der Umfang bedarfsmäßig auf mind. 8 DIN-A5-Seiten vergrößert werden und ein monatliches Erscheinen angestrebt werden. Zwar wurde eine Schutzgebühr von 1,- DM („Jugendliche ‘nen Fuffi“) pro Ausgabe erhoben, jedoch konnte diese durch ein vorbestelltes Abonnement noch verringert werden.

„DER SCHÄCHER“ unter der Leitung von Frank Heibel und Harald Müller erblickte im April 1986 zum ersten Mal das Licht der Welt. Die Erstausgabe (Auflage: 50 Exemplare) dieser inoffiziellen Clubzeitschrift bestand aus vier gefalteten doppelseitig getippten DIN-A4-Seite (also 16 DIN-A5-Seiten) in der immerhin schon nette GARFIELD-Cartoons und Rubbeldiagramme eingeklebt waren. Ab November 1987 gab es sogar Fotos, leider wurde ab dem 3. Jahrgang 1988/89 die monatliche Erscheinungsweise nicht mehr garantiert und ab dem 4. Jahrgang 1989/90 wechselte die Redaktion des „SCHÄCHER“ von Frank Heibel zu Hans-Peter Döring, Heiko Eckert und Nicolai Dehnhard; schließlich zu Bernward Brügge, der die Artikel jetzt per EDV verarbeitete und damit eine wesentliche Verbesserung des Layouts schaffte. Nachdem die 1. Mannschaft 1990 Berliner Meister wurde, mußte erneut ein neuer Name her und fortan bot der Verein in der Oberliga durch GARDEZ! Paroli. 10 Monate nach Schaffung der GARDEZ! und damit einer offiziellen Clubzeitschrift (seit dem 5. Jahrgang – gezählt seit Erschaffen des Schächers – ohne „Schutzgebühr“) übernahm für ein Jahr Nicolai Dehnhard den Redaktionschefessel bis er ihn schließlich im Mai 1992 an mich abtrat.

*Betrachtet man diese kleine Chronik einmal genauer, erkennt man, daß nach fast jedem Wechsel der Spielklasse der 1. Mann-*

*schaft die Zeitschrift umbenannt wurde. Nach dem Abstieg der 1. Mannschaft 1998 wurden jedoch keine Unkenrufe laut, die die erneute Umbenennung in „Landesliga-“ bzw. „Oberpatzer-Magazin“ von den Dächern riefen. Daher beginnen wir gleich mit einer 40-seitigen (neuerdings nicht mehr DIN A5 sondern nur noch A5 genannt) Ausgabe, im Nachfolgenden immer noch GARDEZ! genannt. **Die Redaktion***



Titelbild von Thorsten Groß

## INHALT

### INFORMATIONEN

Start der Clubmeisterschaft 98/99	12
Freitag der 13.: Langsamblitz (4-er)	14
Abschluß der Clubblitzmeisterschaft	16

### PARTIEN

Die Partie(n) zum WeDa Open	7
-----------------------------	---

### UNTERHALTUNG

Kopfsteinpflaster	18
-------------------	----

### JUGENDSCHACH

Der psychologische Zug zur BJMM	33
Jugendspielplan	34

### RUBRIKEN

Die Kombi-Ecke	11
GARDEZ!-Aktuell	35
Clubspielplan	36

Redaktionsschluß der nächsten Ausgabe:

**16. April 1999**

# Glück muß man haben

VON THORSTEN GROSS

Um die schreckliche schachlose Sommerzeit zu überstehen, machten sich Stephan Bruchmann sowie der Autor dieser Zeilen Mitte August 1998 auf, um an einem vielversprechenden Turnier in Baunatal bei Kassel teilzunehmen. Neben uns spielten weitere 113 Teilnehmer vom Großmeister bis zum Patzer um die Preise mit. Mit Startnummer 15 und 17 ins Rennen gegangen, blieb uns das Glück hold und wir konnten uns beide unter den ersten 10 platzieren. Stephan landete am Schluß auf Platz 6, konnte allerdings seine letzte Partie kampflos für sich entscheiden. Interessant, daß Stephan nach vier Runden die Seniorenwertung anführte (Der Irrtum wäre aber spätestens bei der Siegerehrung aufgefallen)!

Meine Gegner zeigten sich durchweg offerfreudig, aber nur GM Schmitt diel konnte die Korrektheit seines Opfers nachweisen. Mit einem geschobenen Remis in Runde 7 gelangte ich auf Platz zehn in der Gesamtwertung. Den GARDEZ!-Lesern nicht vor-enthalten möchte ich die folgende Partie. Ein Glanzstück der Schachkunst, in dem Weiß nach Irrungen und Wirrungen den vollen Punkt erlangt.

□ Thorsten Groß (Weisse Dame Berlin)

■ Schnegelsberg, Karl Heinz (Kassel)

4. Baunatal Open 1998, 5. Runde, Brett 14  
Französische Verteidigung C 01

KOMMENTAR: THORSTEN GROSS

## 1. e2-e4 e7-e6

Mit 45 Minuten Verspätung erschien mein Gegner im Spiellokal. Mit einem derartigen Zeitvorteil strebte ich selbstverständlich scharfe Verwicklungen an.

2. d2-d4 d7-d5 3. e4×d5 e6×d5 4. ♠f1-d3  
♜b8-c6 5. c2-c3 ♠f8-d6 6. ♚d1-f3

Schon ist sie auf dem Brett, die französische Abtauschvariante. 6. ♚f3 sieht zwar irgendwie gefährlich aus, stellt aber keine Gefahr für die schwarze Stellung dar.

6. ... ♠c8-e6 7. ♜g1-e2?! ♚d8-f6

Nach meiner Ungenauigkeit kann Schwarz den Damentausch unter günstigen Umständen erzwingen. Genauer wäre z. B. 7. ♠f4 gewesen, da meine Dame dann zunächst vom Springer g1 gedeckt bleibt.

8. ♚f3×f6 ♜g8×f6 9. ♠c1-f4 0-0-0 10. 0-0 ♠d6-e7?! 11. h2-h3 ♜f6-e4 12. ♠f4-h2 h7-h5?

Schwarz stürmt etwas unmotiviert mit seinem h-Bauern los, obwohl dieser keine unmittelbaren Drohungen aufstellt. Wie sich später zeigt, wird hierdurch nur eine Bauernschwäche geschaffen.

13. ♜e2-f4 ♠e6-f5 14. ♚f1-e1 ♜e4-d6

An dieser Stelle hätte ich bereits einen Bauern gewinnen können, aber dieses erschien mir zu riskant: 15. ♜×d5 ♠×d3 16. ♜×e7† ♜×e7 17. ♚×e7 ♚he8! Jetzt ist guter Rat teuer, denn Schwarz erhält beträchtliches Gegenspiel. Man sehe:

A) 18. ♚e3 ♚×e3 19. f×e3 ♜c4 und Schwarz gewinnt den Bauern zurück.

B) 18. ♚e8 ♚×e8 19. ♜d2 ♚e2 20. ♠f4 ♜e4 21. ♜×e4 ♠×e4 22. b3 hier wird bald einer der schwachen Bauern fallen.

C) 18. ♠×d6 ♚×e7 19. ♚×e7 ♚e8 20. ♜d2 (20. ♠beliebig ♚e1† nebst ♚×b1 und remis) ♚×e7 21. ♜f3 ♚e2 und nun 22. ♜e5 oder 22. ♚e1 scheint die einzige Möglichkeit zu sein, um überhaupt noch auf Gewinn zu spielen.

Zurück zur Partie:

15. ♖b1-d2 ♙e7-f6 16. ♙d3×f5 ♖d6×f5  
17. ♖f4-d3 ♜d8-e8 18. ♖d2-f3 a7-a5?

Nun fällt wirklich ein Bauer, aber Schwarz findet ein unangenehmes Figurenopfer.

19. ♜e1×e8† ♜h8×e8 20. ♖d3-f4  
♜c6×d4 21. c3×d4 ♜f5×d4 22. ♜f3×d4  
♙f6×d4

Die entstandene Stellung ist sehr unangenehm zu spielen, weil die schwarzen Figuren sehr aktiv stehen und die Punkte b2 und f2 angreifbar sind. Hier fand ich sicherlich nicht die beste Lösung.

23. ♚g1-f1? ♙d4×b2 24. ♜a1-e1  
♜e8×e1† 25. ♚f1×e1 ♙b2-e5

Jetzt sieht man den Nachteil von 23. ♚f1. Der Springer ist gefesselt und es geht wertvolle Zeit verloren.

26. h3-h4 g7-g6 27. ♙h2-g3 c7-c6 28.  
♚e1-d2 ♙e5-c7 29. ♖f4-e2 ♙c7×g3 30.  
♜e2×g3 ♚c8-d7

Es ist ein schwieriges Endspiel entstanden, in dem Schwarz drei Bauern für den Sprin-

ger besitzt. Mein Problem war es nun vor allem, den Springer auf bessere Felder zu bringen.

31. ♚d2-d3 ♚d7-e6 32. ♜g3-e2 c6-c5  
33. a2-a4 ♚e6-d6 34. ♜e2-c3 ♚d6-e5  
35. ♜c3-b5 f7-f6 36. ♚d3-e3 g6-g5 37.  
♜b5-c7 g5-g4

Nun ging mein Temperament mit mir durch. Nur durch glückliche Umstände konnte ich das Endspiel doch noch gewinnen.

38. ♜c7-e8?! c5-c4 39. ♜e8-g7 d5-d4†  
40. ♚e3-d2 b7-b5 41. a4×b5 a5-a4 42. b5-b6 ♚e5-d6

Zum Glück für mich zieht der b-Bauer mit Schach ein und der abseits stehende Springer greift entscheidend ins Geschehen ein.

43. ♜g7-f5† ♚d6-c6 44. ♜f5×d4†  
♚c6×b6 45. ♜d4-c2 ♚b6-c5 46. ♚d2-c3

Puh! Die schwarzen Bauern sind unter Kontrolle und Weiß kann beginnen, sie zu pflücken. Nach etwa 10 weiteren Zügen gab Schwarz auf. (...) 1-0

# Wer Fernschach spielt, hat mehr vom Schach!

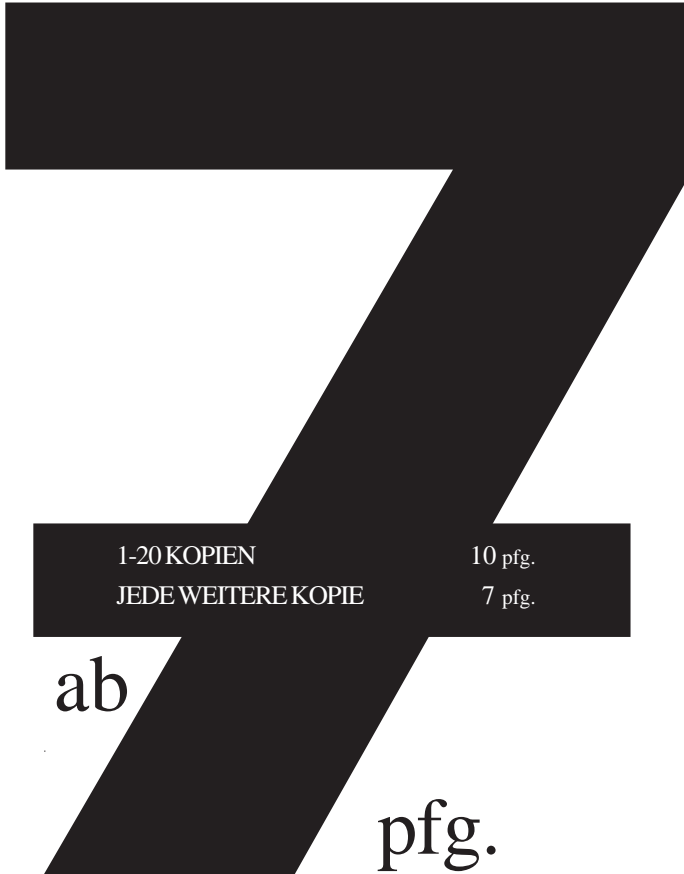


Überzeugen Sie sich selbst!  
Info anfordern!

Deutscher Fernschachbund (BdF)  
Postfach 2025 37010 Göttingen

# COPY TEAM

**SB Kopien DIN A4 1= 1 S/W**  
**CANON Kopierer mit Auto. Einzug und Sorter**

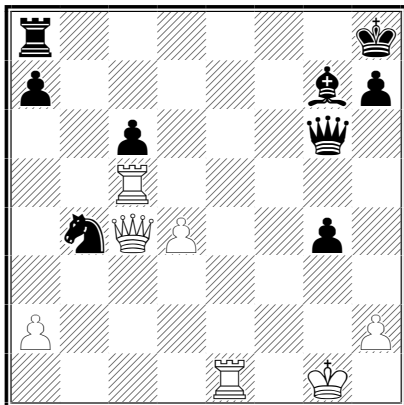


**SB Farbkopien CANON LASER 1=1 DIN A4 95pfg.**

Knesebeckstr. 4 10623 Berlin (neben Buchhandlung KIEPERT)  
Tel.: (030) 312 54 11 Fax.: (030) 312 63 03

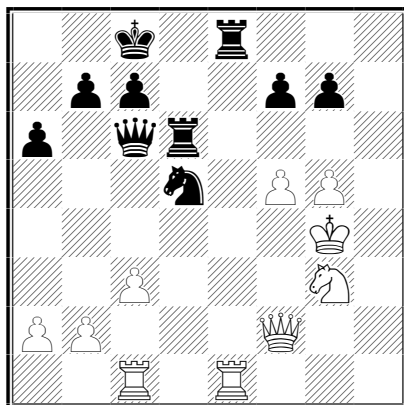
# DIE KOMBI-ECKE

## 1. Ein schnelles Ende



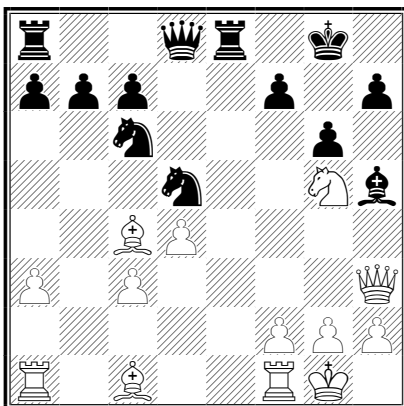
Müller – Teerling  
15. Travemünde Open 1998  
Schwarz am Zug

## 2. Quick Finish!



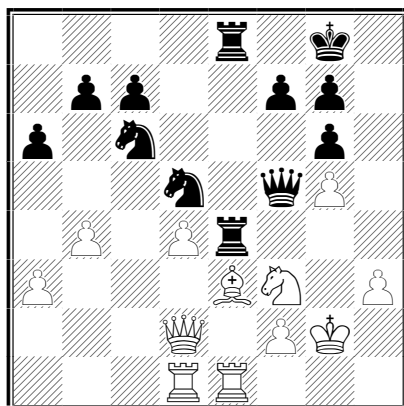
Schaffer – Rombrecht  
BMM 97/98  
Schwarz am Zug

## 3. Die Pointe!



Surawski – Stohr  
Kreuzberg 1960  
Weiß am Zug

## 4. Müssen Opfer angenommen werden?



Püschel – Gerschau  
Cuxhaven Open 1998  
Schwarz am Zug

Lösungen auf Seite 32



# 15. Travemünder Schach-Open 1998

VON VOLKER TEERLING

Beim 15. Internationalen Travemünder Schach-Open vom 27.-30.12.1998 war der SC Weisse Dame mit einer 8-köpfigen Delegation vertreten: Stephan Bruchmann, Jörg Francke, Thorsten Groß, Franko Mahn, Volker Teerling, Kai-Gerrit Venske, Hans-Joachim Waldmann und Cord Wischhöfer packten die Gelegenheit am Schopfe, direkt nach den Weihnachtsfeiertagen ein wenig Sport zu treiben.

Cord hatte sich dankenswerterweise im Vorfeld um die Buchung zweier Ferienwohnungen gekümmert, in denen 6 von uns unterkamen. Franko zog ein Hotelzimmer vor, Stephan hatte sich erst sehr kurzfristig zur Teilnahme entschlossen und selbst eine Unterkunft organisiert.

Am Vorabend der ersten Runde trafen wir alle aus unterschiedlichen Himmelsrichtungen in Travemünde ein. An diesem Abend vollzog sich übrigens zum ersten Mal das Schauspiel des gemeinsamen Essengehen. Es ist schon erstaunlich, wie eine Gruppe von mehreren Schachspielern scharfsinnig analysierend das Für und Wider jedes Restaurants und jeder Speisekarte abwägt, um dann doch nicht zu einer Entscheidung zu kommen. Lieber geht oder fährt man noch mal durch den halben Ort, um vielleicht doch noch das Drei-Sterne-Restaurant mit Mensapreisen zu finden. Alle Dokumentarfilmer seien hiermit aufgerufen, dieses faszinierende Schauspiel für die Nachwelt festzuhalten.

Zum Turnier: 7 Turnierpartien innerhalb von 4 Tagen verlangten einiges an Kondition ab, beengte Spielbedingungen im Kurssaal und mehr als 350 Teilnehmer (25 Titel-

träger, davon 10 GM) zusätzlich gute Nerven.

In der ersten Runde durfte sich Jörg gleich mit IM Womacka (ELO 2475) messen, er kämpfte verbissen und verteidigte sich äußerst zäh. Am Ende setzte sich die größere Routine durch, Jörg stellte die Partie weg. Die Bilanz nach Tag 1 sah aus Weisse Dame-Sicht dennoch erfreulich aus: 2 aus 2 hatten Cord, Franko, Hans-Joachim, Kai-Gerrit, Stephan und Thorsten! Jörg konnte nach seiner Auftaktniederlage in Runde 2 gewinnen und auch ich war mit 50 Prozent gestartet (Remis gegen zwei ganz starke 1600er!).

Beim Anblick der Paarungen der dritten Runde wäre jedem Freund unseres Vereins ganz warm ums Herz geworden.

Thorsten Groß – GM Gipslis !

Stephan Bruchmann – GM Meduna !

Kai-Gerrit Venske – GM Dydyshko !

und GM Mainka – Franko Mahn !

Gegen einen Großmeister spielt man bekanntlich nicht alle Tage und so stürzten sich unsere ausgehungerten Helden auf die furchteinflößenden Schachungetüme und kämpften zäh und wacker. Thorsten verlor recht chancenlos, aber alle anderen hatten mindestens geringen Vorteil. Kai-Gerrit begnügte sich nach toller Partie mit dem gerechten Remis, Stephan (Mehrbauer) und Franko (Mehrturn!) wollten aber mehr. Schade, daß Stephan das Endspiel in beiderseitiger Zeitnot wegwarf, er hatte dem tschechischen GM in einem Caro-Kanner die Grenzen und sein Potential gezeigt. GM Mainka war Franko in die Vorbereitung gelaufen und wurde langsam überspielt, was



dem GM zurecht spanisch vorkam. Leider verhinderte Frankos altes Zeitnotleiden das korrekte Ergebnis, in wenig unklarer Stellung mit großem materiellen Vorteil gab er sich mit der Zugwiederholung zufrieden.

Hans-Joachim spielte gegen Sergej Michailow, einem der unzähligen starken Schachspieler des scheinbar unerschöpflichen Reservoirs Norderstedts. Nach anfänglicher Nervosität ob des gewaltigen Namens seines Gegners wurde Hans-Joachim schließlich für das beharrliche Warten auf einen Fehler seines Opponenten belohnt. Cord hatte auch ein schweres Los gezogen und mußte in Runde 3 gegen einen aktuellen Landesmeister antreten! Mit Schwarz kämpfte er verbissen gegen Marco Froberg, den amtierenden Schleswig-Holstein Champion. Nach zähem Ringen verlor Cord im Doppelturmenspiel. Jörg und ich komplettierten mit Schwarzsiegen diese Runde aus Sicht der Weissen Dame.

In Runde 4 blieb Hans-Joachim auf der Erfolgsspur und wahrte seine 100% mit einem Schwarzsieg. Phänomenal spielte auch Franko, der seinem jungen und keineswegs schwachen Gegner Alexandar Trisic (ELO 2335) wohl endgültig die Benoni-Verteidigung verleidet haben dürfte, keine 30 Züge hielt der schwarze Widerstand. Kai-Gerrit wurde für seine starke Vorstellung mit dem zweiten GM in Folge belohnt, Valentin Arbakov (ELO 2485) spielte äußerst verhalten und hatte dem engagierten Spiel Kais wenig entgegenzusetzen. Die katalanische Eröffnung war dem russischen Blitzspezialisten nicht gerade gelungen und er konnte sich glücklich schätzen, in ein ausgeglichenes Endspiel entwischt zu sein. Leider verlor Kai dieses Endspiel sogar noch, dennoch konnte er mit seiner bisherigen Leistung zufrieden sein.

Stephan war verständlicherweise nach seiner ungerechten Niederlage traurig und mühte sich mit Schwarz sichtlich schwerfällig gegen einen Nobody. Nach mehrmaliger Zugwiederholung und breitem Remisgrad einigten sich beide Spieler dann doch noch auf das Mattsetzen des weißen Königs. Ein kaum mehr für möglich geglaubter Erfolg für Stephan, der in der anschließenden Analyse auch die kritischen Worte eines Großmeister nicht gelten lassen wollte ("Mainka macht das Würstchen!"). Jörgs Fahrstuhl ging wieder mal nach unten, Thorsten und Cord spielten Remis. Ihr geneigter Berichterstatter legte mit den weißen Steinen eine Eröffnung aufs Parkett, die in manchen Gegenden unseres Heimatplaneten roten Alarm ausgelöst hätte. Alle mir zur Verfügung stehende Energie mußte auf die Schutzschilde transferiert werden, meine anschließende Endpielbehandlung hätte um Haaresbreite den Krisenstab der Region veranlaßt, den Turniersaal zu räumen. Egal, was zählte war das was hinten raus kam, eine eins.

Den Abschluß dieses ereignisreichen Tages bildete die perfekt organisierte Suche nach einem Spanier. Nein, keine Schacheröffnung, auch ein Südeuropäer ist nicht gemeint. Es ging um ein sagenumwobenes Restaurant irgendwo in Travemünde, das vor Jahren bereits hungrigen Weisse Dame Spielern gute Dienste geleistet haben soll. Unsere Suche war nach einer halbstündigen Irrfahrt von Erfolg gekrönt. Glücklicherweise schauten wir uns beim Anblick des geschlossenen Restaurants an. Wir hatten es gefunden!

Am dritten Tag endete Hans-Joachims Sturmflug an die Tabellenspitze, GM Arbakov zeigte erneut kein Herz für weiße Damen, obwohl er gegen Hans-Joachim

lange um Ausgleich kämpfen mußte (siehe Partieteil). Ihr sich ergebender Schreiberling feierte in der fünften Runde bei seinem dritten Sieg in Folge gegen Michael Ehrke vom Lübecker SV seine erste und einzige gute Partie des Turniers. Für Franko lief es weiter wie am Schnürchen, seine Vorbereitung auf den nächsten Gegner zahlte sich aus. Mit GM Tseitlin (ELO 2455) hatte er es erneut mit einem Schwergewicht zu tun, auf das Franko aber unbeeindruckt munter drauf los boxte, was ihm die ungeteilte Sympathie des Publikums einbrachte. Die turbulente Partie endete schließlich in einer wilden Zeitnotschlacht, in der der GM vergeblich versuchte, Franko über die Zeit zu heben. Der herbeigeilte Schiedsrichter Pflaum gab nach Frankos Reklamation die Partie Remis.

Nach 5 Runden sah es für die Weisse Dame Akteure folgendermaßen aus: Franko, Hans-Joachim und ikke 4 aus 5; Stephan 3½; Cord, Kai-Gerrit und Thorsten 3 und Jörg 2½ Punkte.

Die nächste Runde ist schnell erzählt. Meine Wenigkeit machte ein Kurzremis, Hans-Joachim spielte zaghaft aber erfolgreich gegen das Budapester Gambit seines Gegners. Franko steuerte gegen noch FM (bald IM) Manfred Glienke vom SC Kreuzberg etwas glücklich den Remishafen an. Kai-Gerrit, Stephan, Thorsten und Jörg fuhren den ganzen Punkt ein, während Cord sich vergeblich mühte, seine Gegnerin im Turmendspiel zu überlisten. Sein drittes Remis in Folge.

Womit wir mal wieder beim Thema Abendessen angelangt wären. Die letzten beiden Abende waren wir mit einem Griechen eigentlich nicht unzufrieden. Die Chancen für einen Gyros, Tsatsiki und Ouzo-Hattrick standen also nicht schlecht. Aber es kam

anders. Verwegen entschieden wir uns nach für unsere Verhältnisse kurzer Diskussion für einen Chinesen in unmittelbarer Nähe des Kursaals. Und siehe da, dieses Restaurant bot in gemütlicher Atmosphäre gutes Essen zu Studentenpreisen an. Bei den Studentenmenüs (gab es wirklich!) mußte nicht einmal der Studentenausweis vorgelegt werden. Was lange währt, wird endlich gut.

In der 7. und letzten Runde ging es für Stephan, Franko, Hans-Joachim und mich um eine gute Platzierung, für Franko und Hans-Joachim wäre im Fall eines Sieges aufgrund ihrer guten Buchholzzahl ein vorderer Platz möglich. Franko mußte mit Schwarz gegen IM Enno Heyken antreten, Hans-Joachim hatte Weiß auf dem Papier mit dem deutschen Jugendmeister Frerik Janz die vermeintlich leichtere Aufgabe. Ich mußte mich mit Schwarz meiner Haut gegen Oliver Müller erwehren, der bereits nach der Eröffnung deutlichen Vorteil hatte. Die schwache Eröffnung und meine niedrige DWZ machten meinen Gegner wahrscheinlich zu siegessicher. Jedenfalls griff er auf Teufel komm raus an und überspannte schließlich den Bogen. So holte ich nach schwachem Turnierstart noch 5½/7 Punkte.

Cord gewann in der letzten Runde souverän und erreichte 4½/7, das gleiche Ergebnis erzielten Thorsten und Kai-Gerrit. Jörg schloß das Turnier versöhnlich mit einem Erfolg ab, was in der Endabrechnung 50% der Punkte bedeutete.

Franko mußte sich IM Heyken geschlagen geben, ausgerechnet in der letzten Runde kassierte er damit seine einzige Niederlage und schied somit im Rennen um die Preise aus. Hans-Joachim und Stephan kämpften in der Schlußrunde ganz verbissen, beide

konnten sich trotz guter Möglichkeiten leider aber nicht mit Weiß durchsetzen und mußten das Remis akzeptieren. So blieb ich der einzige, der sich in den Preisrängen platzieren zu können. Platz 18 bedeutete noch 250,-DM, damit hatte ich vor Beginn des Turniers und besonders nach dem ersten

Tag nicht mit gerechnet.

Trotz der anstrengenden Doppelrunden hat das Turnier Spaß gemacht, besonders gut war das Gruppengefühl und die gemeinsamen Abende. Vielleicht fährt ja eine Gruppe von Weisse Dame Spielern bald wieder gemeinsam zu einem Schachturnier.

### Plazierungen der Weisse Dame-Teilnehmer (TWZ=Turnierwertungszahl):

Rang	Teilnehmer	TWZ	+ = -	Punkte	Buchholz
18.	Teerling, Volker	2062	4 3 0	5.5	22.0
19.	Waldmann, Hans-Joachim	2350	4 2 1	5.0	25.5
27.	Bruchmann, Stephan	2195	4 2 1	5.0	24.0
52.	Mahn, Franko	2205	3 3 1	4.5	28.0
62.	Venske, Kai-Gerrit	2210	3 3 1	4.5	23.0
85.	Groß, Thorsten	2185	4 1 2	4.5	20.5
91.	Wisshöfer, Cord	2087	3 3 1	4.5	19.5
200.	Francke, Jörg	1835	3 1 3	3.5	18.5

□ Michael Ehrke (ELO 2250)

■ Volker Teerling (DWZ 2076)

15. Travemünder Schach-Open 1998

5. Runde vom 29. 12. 1998, D02

KOMMENTAR: VOLKER TEERLING

**1. d2-d4 d7-d5 2. ♖g1-f3 c7-c6 3. ♙c1-f4 ♗d8-b6 4. ♗d1-c1 g7-g6**

Ich wollte eigene Eröffnungswege gehen.

**5. e2-e3 ♙f8-g7 6. ♙f1-d3**

Der Läufer steht besser auf e2 (△ 6. c4!?) bzw. 6. ♙e2)

**6. ... ♖g8-h6 7. ♖b1-d2 f7-f6**

Der ♖h6 wird nach f7 überführt und unterstützt den Bauernvorstoß e7-e5.

**8. 0-0**

8. h4!?) ♖f7 9. h5 g5 ∞

**8. ... ♖h6-f7 9. ♙f4-g3 0-0 10. c2-c4 e7-e5**

Droht Figurengewinn, siehe Kommentar zum 6. Zug von Weiß

**11. ♙d3-e2 ♙c8-g4**

Droht wiederum Figurengewinn mittels e4.

**12. h2-h3 ♙g4-h5! 13. ♖g1-h1 ♖b8-d7**

13. ... e4?! 14. ♖g1 ♙xe2 15. ♖xe2 ±

**14. b2-b4**

△ 14. c5 ♗d8 15. b4

**14. ... e5xd4**

14. ... ♗xb4 15. ♖b1 ♗e7 16. ♗xb7 ♗fb8

17. ♗xb8† ♗xb8 18. e4=. Während der Partie dachte ich, daß diese Variante besser ist für Weiß, deshalb verwarf ich 14. ... ♗xb4.

**15. ♖f3xd4**

△ 15. exd4 ♗fe8 16. ♗e1 dxc4 17. ♙xc4

**15. ... ♙h5xe2 16. ♖d4xe2 a7-a5! 17. c4xd5?!**

17. b5 ist viel besser, denn jetzt greift der ♗a8 aktiv in die Partie ein.

**17. ... a5xb4 18. d5xc6 b7xc6 19. a2-a3?†**

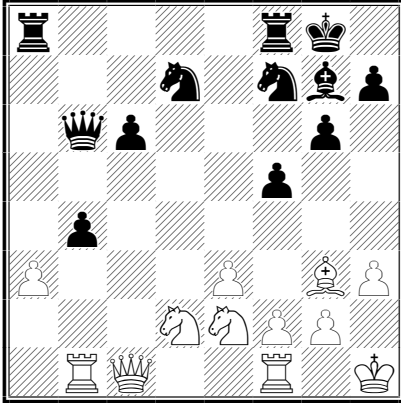
19. ♗d1 f5 20. ♖c4 ♗b7 21. ♖d4 ♗fc8 scheint mir okay zu sein für Weiß.

**19. ... f6-f5 20. ♗a1-b1?**

Mein Gegner hatte bereits Zeitprobleme, dies ist aber keine Entschuldigung für seine schwachen Züge

△ 20. ♖c4 ♗a6 21. ♗a2†

## Müller – Teerling



Stellung nach 20. ♖a1-b1

20. ... ♗b6-a6!-+

Geht mit Tempogewinn aus dem vis-à-vis des Turmes. 20. ... ♖a3 ist zu riskant, z.B.

21. ♘c4 (21. ♗xa3? bxa3 22. ♖xb6 ♘xb6 und der a-Bauer setzt sich durch) 21. ... ♗a6 22. ♘xa3 bxa3 23. ♘c3 a2 24. ♖a1 und der a-Bauer ist gestoppt.

21. ♘e2-d4 b4xa3

Läßt den ♘d4 nach e6 hinein. Interessant ist 21. ... c5 22. ♘xf5! (22. ♘b3 bxa3 +-) 22. ... gxf5 23. axb4 cxb4 24. ♖xb4 ♘f6 22. ♘d4-e6 a3-a2

Dieser Bauer entscheidet die Partie.

23. ♖b1-a1 ♙g7-f6

23. ... ♙xa1 24. ♗xa1 droht zwar Matt auf g7 aber nach 24. ... ♘f6 25. ♘xf8 ♙xf8 sollte Schwarz auch gewinnen.

24. ♘e6xf8 ♘d7xf8 25. ♗c1-c2 ♘f8-e6 26. ♖a1-c1??

Entscheidet sich für ein Ende mit Schrecken

26. ... a2-a1 ♗ 0-1

## Meister gegen Amateur

VON HANS-JOACHIM WALDMANN

□ GM Valentin Arbakov (ELO 2475)

■ Hans-Joachim Waldmann (ELO 2350)

15. Travemünder Schach-Open 1998

7. Runde vom 30. 12. 1998 (Tisch 4), E81

KOMMENTAR: H.-J. WALDMANN MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON STEPHAN MASS

1. c2-c4 g7-g6 2. d2-d4 ♘g8-f6 3. f2-f3 ♙f8-g7 4. e2-e4 0-0 5. ♘b1-c3 d7-d6 6. ♙c1-g5 ♘b8-c6

Hier endet mein Theoriewissen. Die mir zugängliche Auflage der Enzyklopädie E erwähnt 6. ... ♘c6 nicht.

7. ♘g1-e2 a7-a6 8. ♗d1-d2 ♖a8-b8 9. d4-d5?!

Ein relativ harmloser Aufbau. Schärfere und

für Weiß chancenreichere Varianten entstehen nach 9. g4 b5 oder 9. 0-0-0 b5 10. c5!?

9. ... ♘c6-e5 10. ♘e2-d4 c7-c5 11. ♘d4-c2 ♘f6-e8



Der einzige sinnvolle Gegenplan besteht darin, auf diese Weise die Gegenstöße f5 und b5 vorzubereiten, mit denen das weiße Zentrum attackiert wird. Der Zug kostete mich 20 Minuten, was mir zu viel erscheint.

12. ♖f1-e2 ♗e8-c7 13. a2-a4 f7-f5 14. e4×f5 ♙c8×f5 15. 0-0 ♗e5-f7 16. ♙g5-h4 ♙f5-d7 17. a5-a4?

Besser 17. ♗a3 – für den Bauern a4, den Schwarz mittels ♙×c3 hätte erobern können, wäre Weiß durch harmonisches Figurenspiel und Angriffsaussichten entschädigt worden.

Jetzt hingegen wird b2 schwach, während a6 kaum wirksam angegriffen werden kann.

17. ... b7-b5 18. a5×b6 e.p. ♖b8×b6 19. ♖a1-a2 ♗f7-h6!?

Erzwingt durch die Drohung ♗h6-f5-d4 eine Schwächung, fördert aber auch das weiße Gegenspiel. Besser wäre womöglich sofortiges ♗b8 gewesen. 19. ... ♗b8 20. ♙×e7 ♖e8 21. ♙h4 ♖×b2 22. ♖×b2 ♗×b2 23. ♗e4 ♙f5 ergäbe gutes Spiel für Schwarz. 20. g2-g4 ♖f8-e8 21. ♗c2-e3 ♗d8-b8 22. ♙e2-d1!?

Ein vielseitiger Zug.

22. ... ♙g7-d4 23. ♗g1-h1

Nicht 23. ♗a4 ?! ♖b4 24. b3 ♖×b3 ♣

23. ... ♗h6-f7 24. f3-f4 e7-e6 25. ♙h4-f2

Hier läßt sich kaum ein besserer Zug für Weiß finden, Schwarz droht z.B. mit ♙×e3.

25. ... e6×d5!

Während der Partie glaubte ich an dieser Stelle, er hätte sich auf 26. ♗e×d5 ♗d×d5 ♙×d4 verlassen und somit verrechnet (siehe Anmerkung zum 27. Zug von Weiß). Im Nachhinein erscheint es eher so, daß Weiß keine bessere Fortsetzung hatte.

26. ♗e3×d5 ♗c7×d5 27. c4×d5

27. ♙×d4 ♗b4 28. ♙×c5 scheiterte nämlich nun an 28. ... ♙c6† und 27. ♗d×d5 ♖×b2 28. ♙×d4 ♖×d2 29. ♗f6† ♗h8 30. ♗d×d7 c×d4

31. ♗×b8 ♖×a2 ging ebenfalls nicht.

27. ... ♖b6-b4 28. ♙f2-g3

Mit Sicherheit steht Schwarz hier klar besser, was mir während der Partie voll bewußt wurde. Damit nahm meine Nervosität noch weiter zu. Sofortiges ♙b5 verwarf ich leider, weil ich ♗×b5 ♗×b5 ♙e2 für möglich hielt und fürchtete.

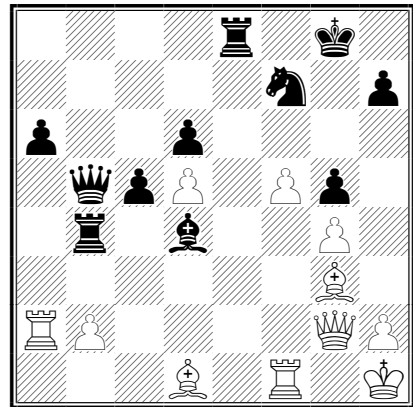
28. ... ♗b8-b7?

Richtig wäre 28. ... ♙b5 29. ♗×b5 ♗×b5 (Schwarz hat e2 unter Kontrolle) 30. ♖e1 ♖×e1† 31. ♗×e1 ♖×b2 32. ♖×b2 ♙×b2 ♣ gewesen.

29. f4-f5 ♙d7-b5 30. ♗c3×b5 ♗b7×b5

31. ♗e2-g2 g6-g5??

### GM Arbakov – Waldmann



Stellung nach 31. ... g6-g5??

Bei knapper Zeit (noch 11 Minuten bis zum 40. Zug) viel zu ängstlich gespielt. Der Bauer b2 wäre halbwegs gefahrlos zu nehmen gewesen. 31. ... ♖×b2 32. f×g6 h×g6 (nicht 32. ... ♖×g2?? 33. g×f7† ♗f8 34. f×e8 ♗† ♗×e8 35. ♗×g2) und nun

A) 33. ♙a4 ♖×g2 34. ♙×b5 ♖×a2 35. ♙×e8 ♗e5 36. ♖f6 g5 – Schwarz steht nicht schlechter oder 34. ... a×b5 35. ♗×g2 c4 36. ♖c1 ♖c8 37. ♖ac2 c3 38. ♖b1 ♖c5 mit gut spielbarer Stellung für Schwarz.

**B)** 33. ♖×b2 ♙×b2 (33. ... ♗×b2 34. ♙c2 ♖g7 35. ♗f3 ♘g5 36. ♗d3 ♘e4 37. ♖b1 mit unklarer Stellung, fehlerhaft wäre hingegen 37. ♙×d6 wegen 37. ... c4.) 34. ♙c2 ♖g7 35. ♙a4 (35. ♗f2 ♗b7 36. ♗f3 ♘g5 37. ♗d3 ♘e4 38. ♙×d6? c4 +-) 35. ... ♗×a4 36. ♗×b2† ♗d4 37. ♙×d4† c×d4 38. ♗d1 ♗e4 und Schwarz hat nichts zu befürchten.

**C)** 33. ♗f3 ♘g5 34. ♗×b2 ♗×b2 ♖ Nicht alle diese Varianten konnte ich am Brett berechnen, aber hätte ich nicht den folgenden einfachen weißen Zug schlicht übersehen, so hätte ich wohl auf b2 zugegriffen.

**32. b2-b3 ♙d4-f6?**

Danach kann Weiß den Läufer nach c4 überführen und hat alles im Griff. Aufgrund der Schockwirkung, die der Zug 32. b3 bei mir ausgelöst hatte, erkannte ich nicht, daß 32. ... c4 meine beste Möglichkeit gewesen wäre: 32. ... c4!? 33. b×c4 ♗×c4

**A)** 34. ♗c2 ♗d3 35. ♗c6 (35. ♗d2 ♗c3) ♖b1 bringt für Weiß nichts ein.

**B)** 34. ♙e2 ♙e5 35. ♙×e5 ♗×e5 36. ♗×e5 ♘×e5 37. ♙e2 ♗e4 und alles ist in Ordnung.

**33. ♙f1-e2 ♗b5-b8 34. ♙e2-c4 ♗b4-b6 35. ♗g2-e2 ♗e8×e2 36. ♗g2×e2 ♖g8-g7 37. ♗e2-e3! ♗b6-b7 38. ♖h1-g2 ♗b8-a7?**

Stellt die Dame ins Abseits. Eine Folge von Zeitnot und Nervenschwäche, aber auch durch den starken 37. Zug meines Gegners provoziert, der voraussah, daß ich in Zeitnot reflexartig mit meinem Turm die offene e-Linie zu besetzen versuchen würde.

38. ... ♗e7 39. ♗×c5 ♗×b3 40. ♙×b3 d×c5 41. d6 ♗d7 42. ♙e6 ♗d8 43. d7 +- wäre nicht gegangen, aber besser wäre z.B. 38. ... a5 gewesen.

**39. h2-h4!**

Im richtigen Moment gespielt.

**39. ... ♗b7-e7 40. ♗e3-d2 g5×h4**

Ein positionswidriger Zug. Jedoch gefiel mir der Klammersversuch 40. ... h6 nicht besonders, da ich dann Schwächen auf e6, g6 und h7 hätte verteidigen müssen. Außerdem drohte Weiß nun plötzlich mit 41. h×g5 h×g5 42. ♗a5.

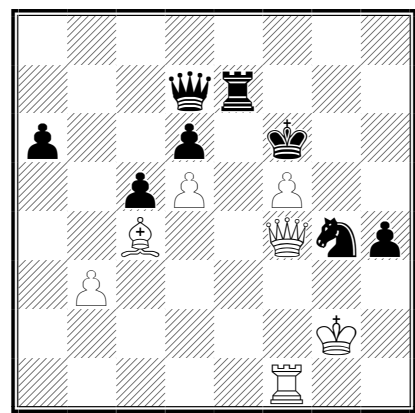
**41. ♙g3-f4 h7-h6 42. ♙f4×h6† ♘f7×h6**

**43. g4-g5 ♘h6-g4**

Nicht 43. ... ♘g8 44. g×f6† ♖×f6 45. ♗f4 ♗g7 46. ♖h1 ♗e7 47. ♗×h4† ♗g5 48. ♗e1 ♗×e1† (48. ... ♗g7 49. ♙×a6 +-) 49. ♗×e1 ♗h5† 50. ♖g2 ♗g5† 51. ♖h3 ♗h5† 52. ♖g4 ♗g5† 53. ♖h4 +-

**44. g5×f6† ♖g7×f6 45. ♗d2-f4!? ♗a7-d7?**

**GM Arbakov – Waldmann**



Stellung nach 45. ... ♗a7-d7?

Die Nerven! Weit chancenreicher wäre der Versuch 45. ... ♘e3† gewesen. Weiß müßte erst einmal nachweisen, daß er genügenden Angriff für die geopfert Qualität hat. Anstatt genau zu rechnen, glaubte ich dem Meister hier aufs Wort. Also: 45. ♘e3 46. ♖f3 ♘×f1 47. ♗×d6† ♖f7 und wir konnten keinen Gewinn für Weiß nachweisen, z.B. 48. ♗g6† (48. ♙×f1 c4! 49. ♗g6† ♖f8



50. ♖h6† ♕e8 51. f6 ♗f7 52. ♘xc4 ♖e7 und Weiß muß aufpassen.) 48. ... ♖f8 49. f6 ♘d2 50. ♖g2 ♘xc4 – Schwarz steht auf keinen Fall schlechter. 45. ... ♘e3† 46. ♖h1 ♘xf1 47. ♖xd6† ♖g5 48. ♖g6† ♖f4 brauchte Schwarz ebenfalls nicht zu fürchten.

#### 46. ♖g2-h1 ♗e7-g7

Es gab jetzt keine Rettung mehr: 46. ... ♘e5 47. ♖h6† ♖f7 48. ♖h7† ♖f8 49. ♖h8† ♖f7 50. ♘e2 +- 47. ♘c4-e2 ♘g4-e5 48. ♖f4xh4† ♖f6-f7

#### 49. f5-f6 ♗g7-g6

49. ... ♗g8 50. ♖h7† ♖f8 51. ♖h6† ♖e8 52. f7† ♘xf7 53. ♗xf7 ♖xf7 54. ♘h5† ♖e7 55. ♖h7† ♖d8 56. ♖xg8† ♖c7 57. ♘g4+-

50. ♘e2-h5 ♖d7-b7 51. ♘h5xg6† ♖f7xg6 52. ♗f1-g1† ♖g6-f5 53. ♗g1-g5† ♖f5xf6 54. ♗g5-h5† ♖f6-g6 55. ♖h4-g5† 1-0

Fazit: Vom Meisterspieler in der Zeitnotphase sehr geschickt, nach der Zeitkontrolle mutig vorgetragen, insgesamt jedoch nicht ganz überzeugend gespielt.

## „2. Garde“ schlägt sich souverän!

VON CLAUDIO GERSCHAU

Die Berliner Blitzmannschaftsmeisterschaft fand am 3. Januar 1999 wie gewohnt in den Räumen des SC Schwarz-Weiß Lichtenrade statt. Leider erklärte sich kein Spieler der 1. Mannschaft bereit, an diesem frühen Morgen in Lichtenrade auf der Matte zu stehen. Die Meisten waren anscheinend noch zu geschäftigt vom Sylvesterschachvergleich. Diesen konnte übrigens dieses Mal der Schachclub für sich entscheiden. Dadurch, daß SF Neukölln, S-W Lichtenrade, König Tegel, Kreuzberg, Oberschöneweide und

Empor Berlin bereits für die Norddeutsche Blitz-MM vorqualifiziert waren, hätte man aber sicherlich eine gute Chance gehabt, sich ebenfalls zu qualifizieren. So jedoch erschien am Sonntagmorgen nur die „2. Garde“ der Weissen Dame. Die zwei Mannschaften vertraten den Verein dennoch würdig. Weisse Dame 1 wurde Dritter ihrer Vorgruppe und qualifizierte sich fuer das A-Finale. Dort belegte man den 12. und letzten Platz. Weisse Dame 2 erreichte das C-Finale und belegte dort den 5. Platz.

#### Weisse Dame 1:

Brett 1: Volker Teerling  
 Brett 2: Thorsten Groß  
 Brett 3: Alexander Kysucan  
 Brett 4: Christian Greiser  
 Ersatz: Thomas Heerde

#### Weisse Dame 2:

Brett 1: Naim Ilia  
 Brett 2: Jan Jacobowitz  
 Brett 3: Benjamin Nikolic  
 Brett 4: Berndt Eckardt  
 Ersatz: Alexander Berndt





# Die Berliner Mannschaftsmeisterschaft 98/99

VON ROBERT HOLZ

Nach sieben Runden gibt es weder einen Grund zum Jubeln noch einen Anlaß zum Verzweifeln. Viele wichtigen Entscheidungen werden noch die letzten beiden Runden bringen.

Blicken wir nun auf die einzelnen Mannschaften:

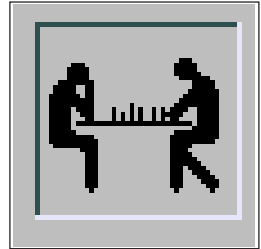
## 1. Mannschaft, Landesliga

<u>Pl.</u>	<u>Name</u>	<u>MP</u>	<u>BP</u>
1.	Sfr Neukölln 2	11:3	33,0
2.	BSC Rehberge 1	11:3	32,5
<b>3.</b>	<b>SC Weisse Dame 1</b>	<b>10:4</b>	<b>30,0</b>
4.	Zitadelle Spandau 1	9:5	32,5
5.	Chemie Weißensee 1	8:6	28,5
6.	SC Kreuzberg 2	5:9	26,0
7.	SC Kreuzberg 3	5:9	25,5
8.	SSV Rotation 2	4:10	26,0
9.	SC Friesen 2	4:10	23,5
10.	SG Lasker/Wilmersdorf 2	3:11	22,5

Dank der Niederlage des Tabellenführers Neukölln 2 gegen Rehberge 1 in der 7. Runde bestehen wieder gewisse Aufstiegschancen. Unsere Erste liegt mit 10 Punkten auf Platz 3, vor ihr Neukölln und Rehberge mit je 11 Punkten. Sie müßte die ausstehenden Spiele möglichst hoch gewinnen. Die Konkurrenten haben mehr Brettpunkte und diese können durchaus entscheiden.

Die größten Aussichten hat zweifellos Rehberge; der Club trifft in den beiden letzten Runden auf durchaus schlagbare Gegner. Neukölln könnte eher straucheln. Sie müssen noch gegen Zitadelle Spandau 1 antreten, die in den letzten zwei Runden sehr erfolgreich gepunktet hat (4MP; 12,5 BP).

Erfolgreichster Spieler ist überraschend Stephan Bruchmann mit 4,5/7. Das 1. Brett hat er auf eigenen Wunsch erhalten und sich dort durchaus bewährt.



## 2. Mannschaft, Stadtliga B

<u>Pl.</u>	<u>Name</u>	<u>MP</u>	<u>BP</u>
1.	SV Berolina Mitte 1	12:2	35,0
2.	SV Königsjäger S-W 1	9:5	30,5
3.	SK Zehlendorf 2	9:5	29,0
4.	1. Niechtraucher SC 1	8:6	28,0
5.	SG Weißensee 1	7:7	28,0
6.	SC Friesen 4	7:7	26,5
7.	SG Eckbauer/BfA 1	6:8	27,5
8.	SK König Tegel 3	5:9	27,5
9.	SGR Siemens 1	4:10	21,5
<b>10.</b>	<b>SC Weisse Dame 2</b>	<b>3:11</b>	<b>26,5</b>

Wer konnte vorhersehen, daß ausgerechnet die 2. Mannschaft nach sieben Runden mit drei Mannschaftspunkten das Schlußlicht in der Stadtliga B bildet? Diese Mannschaft ist fast mit der des Vorjahres identisch, die den 3. Platz in der gleichen Klasse belegte. Die letzten beiden Gegner sind nicht in der Spitzengruppe angesiedelt. Drei weitere Punkte könnten für den Klassenerhalt ausreichen.

Erstaunlich ist, daß eine abstiegsgefährdete Mannschaft so viele Spieler hat, die über 50% der möglichen Punkte erzielt haben. Am erfolgreichsten Mannschaftsleiter Vol-

ker Teerling mit 5/6. Über 50% erreichten aber auch Karsten Sieg, Thorsten Groß und Naim Ilia.

### 3. Mannschaft, Klasse 1.3

<u>Pl.</u>	<u>Name</u>	<u>MP</u>	<u>BP</u>
1.	SG Caissa/Hermsdorf 1	12:2	34,0
1.	SC Rochade 1	12:2	34,0
3.	TSG Oberschöneweide 3	9:5	30,0
4.	SVG Humboldt-Wedding 1	8:6	29,5
<b>5.</b>	<b>SC Weisse Dame 3</b>	<b>8:6</b>	<b>27,0</b>
6.	Chemie Weißensee 2	7:7	28,5
7.	SV Berolina Mitte 2	6:8	27,5
8.	Weißenseer SC 1	3:11	25,5
9.	TSG Fredersdorf 1	3:11	23,5
10.	SGR Hertha 06 2	2:12	20,5

Der gute Mittelplatz der Dritten ist schon deshalb beachtenswert, weil sie im allgemeinen mit sieben, einmal sogar mit sechs Spielern antreten mußte. Nachahmenswert ist dieses Verfahren sicherlich nicht. Der Erfolg wurde nur möglich, weil Jörg Francke und Stephan Maaß bei Einsätzen in der Dritten nur ein- bzw. zweimal Remis zuließen und im Übrigen siegreich blieben. Hinzu kommt die gute Leistung des jugendlichen Victor Fischer mit 3/4.

### 4. Mannschaft, Klasse 2.4

<u>Pl.</u>	<u>Name</u>	<u>MP</u>	<u>BP</u>
1.	SG Lasker/Wilmersdorf 6	12:2	35,0
2.	Eintracht Mahlsdorf 1	9:5	30,5
3.	SG Eckturm 1	9:5	29,0
4.	SC Kreuzberg 6	8:6	28,0
5.	BSC Rehberge 3	7:7	28,0
6.	SV R-W Neuenhagen 1	7:7	26,5
7.	Chemie Weißensee 3	6:8	27,5
<b>8.</b>	<b>SC Weisse Dame 4</b>	<b>5:9</b>	<b>27,5</b>
9.	Kroatische Gemeinde 1	4:10	21,5
10.	S-W Neukölln 3	3:11	26,5

Trotz des Sieges in der letzten Runde ist das Abstiegsgepenst noch nicht gebannt. Vier Mannschaftspunkte sind dafür zu wenig. Von den Gegnern in den letzten beiden Runden ist einer selbst Abstiegs kandidat, der andere (Kreuzberg 6) befindet sich in der oberen Tabellenhälfte. Hält der Aufwärtstrend der Mannschaft an und bringt sie ihre beste Besetzung zusammen, bestehen noch gute Chancen für den Klassenerhalt. Ab Runde 7 steht ihr auch der in dieser BMM sehr erfolgreich spielende Bernd Eckardt (6/7, davon 4/4 in der 5. Mannschaft) allein zur Verfügung. Ein weiterer herausragender Spieler ist Hans-Bernd Rombrecht mit 4,5/6.

Durchaus erwähnenswert die 4/7 des jugendlichen Martin Kaiser.

### 5. Mannschaft, Klasse 3.1

<u>Pl.</u>	<u>Name</u>	<u>MP</u>	<u>BP</u>
1.	Chemie Weißensee 4	10:4	34,5
2.	Sfr. Nord-Ost 2	10:4	31,0
3.	SGR Hertha 06 3	10:4	29,5
4.	SK Zehlendorf 5	9:5	27,0
5.	TSG Oberschöneweide 5	8:6	31,5
6.	Berliner Gehörlosen SV 1	6:8	29,5
<b>7.</b>	<b>SC Weisse Dame 5</b>	<b>6:8</b>	<b>28,5</b>
8.	SV Turbine 3	6:8	24,5
9.	SV Berolina Mitte 5	3:11	21,5
10.	Eintracht Mahlsdorf 2	2:12	22,5

Mit sechs Mannschaftspunkten ist der Anschluß an das Mittelfeld gelungen. Die noch ausstehenden Gegner sind die beiden Tabellenletzten. Es wäre eine Überraschung, wenn nicht vier Punkte hinzukämen. Die erfolgreichsten Spieler sind Bernd Eckardt mit 4/4, Günter Surawski mit 4/6 und Rainer Radloff mit 4/7.

# Die tiefere Ursache eines Sieges

Der bisherige Saisonverlauf der 3. Mannschaft  
oder: Wie aus einer Hypothese eine Theorie wird

VON STEPHAN MAAß

Für die 3. Mannschaft ist eines jetzt völlig klar: Die tiefere Ursache eines Sieges liegt im Antreten mit einer unvollständigen Mannschaft! Wer das nicht glauben will, der braucht sich bloß unseren bisherigen Saisonverlauf anzuschauen: vier Siegen mit einer unvollständigen Mannschaft stehen zwei deftige Niederlagen gegenüber, bei denen wir komplett waren. Doch lesen Sie selbst die erstaunliche Reifung einer ironisch-spaßhaft gemeinten Anmerkung über eine Hypothese bis hin zu einer handfesten Theorie!

## 1. Teil: Eine scherzhafte Anmerkung

Wie sich die geneigte Leserin bzw. der geneigte Leser erinnern wird, gab Manne Schreiber nach der zweiten Runde der laufenden BMM-Saison zu bedenken, daß unsere Siege zu siebt, zunehmend knapper würden – Das stimmte zwar tendenziell, aber die selbstironische Kritik verschleierte den Fakt, daß die 3. Mannschaft zu diesem Zeitpunkt zweimal mit nur sieben Spielern gewonnen hatte. Meine Hoffnung auf eine komplette Mannschaft wurde daher nicht von allen uneingeschränkt geteilt. Die kritische Anmerkung ging dreiviertel scherzhaft, einviertel furchtsam dahin, daß es nach hinten losgehen könnte, wenn wir die erfolgreiche Strategie der unvollständig antretenden Mannschaft ändern würden [vgl. hierzu auch GARDEZ! Nr. 4/1998, S. 18 ff.].

## 2. Teil: Die Bildung einer Hypothese

Wenn ich nur einen telegrammtauglichen

(Halb-)Satz über den bisherigen Saisonverlauf für die 3. Mannschaft verlieren dürfte, so würde ich wahrscheinlich die Zusammenfassung „Trotz Personalproblemen: Punktausbeute gut, Tabellenplatz gesichert, Stimmung toll.“ wählen. Aber ich weiß, daß meine Leserinnen und Leser mehr von mir erwarten (ihr sollt es bekommen) und diejenigen, die eventuell gehofft hatten, daß ich es diesmal damit würde bewenden lassen, muß ich wieder einmal enttäuschen (so billig kommt ihr mir nicht davon). Wir haben nach nunmehr sechs absolvierten Runden schöne 8:4 Mannschafts- und immerhin 25:23 Brettunkte ergattert können. Damit liegen wir derzeit auf dem 3. Tabellenplatz, lediglich zwei Punkte vom Führungsduo Caïssa Hermsdorf 1 und SC Rochade 1. Viel wichtiger (mir jedenfalls) ist jedoch die Tatsache, daß die Stimmung innerhalb der Mannschaft stimmt. Wir verstehen uns gut, es wird keiner wegen verpaßter Chancen oder (katastrophaler) Fehler angemacht, es ist vielmehr so, daß wir uns an diversen Sonntagvormittagen treffen, um miteinander Schach zu spielen und ein wenig Spaß bzw. Abwechslung zu haben. Ich freue mich aufrichtig, der Mannschaftsleiter dieser tollen Truppe zu sein. Das ist übrigens keine Selbstverständlichkeit, denn wir hatten schon mit einigen Schwierigkeiten zu kämpfen. Betrug der Stamm der Mannschaft von Beginn an nur sieben Spieler, so reduzierte er sich nach der dritten Runde sogar auf sechs, da die Eltern unseres Jugendspielers

Victor Fischer entschieden hatten, daß ihr Sohn nur noch sporadisch in Ausnahmefällen als Ersatzspieler zur Verfügung stehen würde, weil er mehr für die Schule tun sollte. Offenbar hatte er es mit seinen schachlichen Aktivitäten etwas übertrieben. Trotzdem tut mir das bei allem Verständnis für die Motive der Eltern für alle Beteiligten leid. Victors Eltern hoffen und vertrauen darauf, daß ihr Sohn die Zeit, die er bisher für das Schachspiel aufgewendet hat, künftig mit Lernen zubringen wird und daß sich dadurch seine schulischen Leistungen verbessern werden. Ich wünsche ihnen aufrichtig, daß sie recht behalten mögen, aber aus meiner Erfahrung als schachbegeisterter Schüler und nun als Pädagoge weiß ich, daß eine starke, leistungsorientierte Druckerhöhung von außerhalb mitunter zu einer Reaktion führt, die von keinem gewollt wurde und für keinen von Vorteil ist. Ich bedauere auch Victor, der am Anfang der Saison eine Zusage als Stammspieler gegeben hatte und nun sein Wort nicht halten kann. Schließlich ist es auch für die 3. und 4. Mannschaft nicht leicht, den Ausfall zu kompensieren. Der zu dünne Stamm meiner Mannschaft zwang mich bisher viermal, einen Spieler aus der 4. Mannschaft zu erbeten. Die Freude über die erfreuliche Nachnominierung des starken Wolfgang Christ im Dezember zur fünften Runde währte leider nur kurz, da er mir bereits vor der sechsten Runde erklärte, daß er nach vier Niederlagen in Folge (wovon nur eine aus einem Mannschaftskampf resultierte) erst einmal schrittweise zu seiner wahren Stärke zurückfinden müsse, bevor er in einer Mannschaft spielen wolle. Tja, das kann ich verstehen, aber so hatten wir wieder unser altes Problem: eine Stammmannschaft mit lediglich sechs Spielern... Und weil sowohl

die Zweite als auch die Vierte in ihren Klassen ums Überleben kämpfen, muß die Dritte im Notfall einen Spieler abgeben, kann sich aber jetzt nicht mehr ohne weiteres bei der Vierten bedienen. Die Alltagsorgen eines Mannschaftsleiters.

In der dritten Runde waren wir jedenfalls zu acht. Das allerdings nur deshalb, weil wir uns wie schon in der ersten Runde einen Spieler der 4. Mannschaft ausgeborgt hatten. Nachdem wir dieses erste Heimspiel gegen Rochade 1 mit 3:5 abgeben mußten, glaubten Gerd Borris und Bernward Brügge die tiefere Ursache dafür erkannt zu haben. Unsere Gegner waren nämlich ihrerseits nur zu siebt angetreten. Und weil wir unsere ersten beiden Wettkämpfe ebenfalls nur mit jeweils sieben Spielern gewonnen hatten, hätte mir laut Gerd und Bernward eigentlich klar sein sollen, daß der Sieg immer an die Mannschaft gehe, die unvollständig anträte. So wurde aus einer scherzhaften Bemerkung eine Hypothese. Ich bat mit dem Hinweis, ich habe davon vorher wirklich nichts gewußt, um Vergebung und gelobte offiziell Besserung. Insgeheim glaubte ich natürlich nicht an den Wahrheitsgehalt dieser Hypothese, ich Kleingläubiger. Ich tröstete mich mit der „wissenschaftlichen“ Erkenntnis, daß Rochade 1 einfach etwas zu stark für uns gewesen ist und mehr als dem kampflösen Punkt für Jan Jacobowitz, den beiden Remisen von Jörg Francke und Benjamin Nikolic sowie meinem Gewinn einer (kleineren) Seeschlange (84 Züge) m.E. für uns nicht drin war.

### 3. Teil: Der Verdacht erhärtet sich

In der vierten Runde mußten wir auswärts bei Berolina Mitte antreten. Auswärtskämpfe sind immer die Gelegenheit für Manne Schreiber, sein Können in die

Waagschale zu werfen, und für das achte Brett haben wir uns wieder einmal einen Spieler aus der 4. Mannschaft borgen müssen. Dabei stellte sich Alexander Paulsen allerdings quer, als ich zum drittenmal Benjamin anforderte. Dreimal für die Dritte, immer für die Dritte (Mist, er hat's gemerkt). Also verlangte ich meinen Cousin Martin Döring und erhielt ihn zähneknirschend. Damit waren wir auf dem Papier acht Mann. Doch die Zusage Günther Schmidts hatte ich von ihm unmittelbar nach der dritten Runde erhalten, und weil mir Günther bei dieser Gelegenheit auch erzählte, daß er momentan beruflich ziemlich unter Druck stünde, wollte ich mir seine Zusage am Samstag vor der vierten Runde noch einmal bestätigen lassen. Ich erreichte ihn nicht, so daß ich am Sonntag auf Jans Frage, ob wir vollständig wären, nur erwidern konnte: „Ich hoffe, daß alles klappt.“

Um 9.00 Uhr, als unsere Gastgeber ihre Uhren in gang setzten, waren wir allerdings nur zu viert. Kurz darauf erschienen aber Gerd und Jörg, so daß es losgehen konnte. Es fehlten immer noch Manne und Günther. Um 9.40 Uhr kam dann Manne mit dem Taxi vorgefahren. Nunja, Günther kam nicht, und meine Versuche, ihn um 9.00 Uhr bzw. um 9.30 Uhr doch noch telefonisch zu erreichen, führten abermals lediglich dazu, daß niemand am anderen Ende abhob. Um 10.01 Uhr lagen wir also gewohnterweise 0:1 zurück. Gerd erhielt als nächstes ein Remisangebot, so daß er mich fragte, ob er es annehmen dürfe. Die Stellungen der übrigen schätzte ich zu diesem Zeitpunkt folgendermaßen ein: Manne stand besser, Jörg ausgeglichen, ich klar besser, Bernward ausgeglichen und Jan hatte eine tückische Stellung auf dem Brett, die aber sehr chancenreich für ihn aussah. Martin stand eher un-

ter Druck. Gerd selbst hätte zu jenem Zeitpunkt ein Doppelläuferendspiel haben können, in dem er mit seiner Bauernmehrheit am Damenflügel versuchen konnte, einen entfernten Freibauern zu bilden. Ich hätte das an seiner Stelle vielleicht auch noch versucht, aber auf meine Frage, wie er sich in der Stellung fühle, antwortete er ohne Zögern: „Aus dieser Stellung hole ich nichts mehr heraus, das weiß ich.“ Das war so überzeugend, daß wir absprachen, er solle das Remisangebot akzeptieren. Als ich dann meinen Vorteil zu einer Gewinnstellung verdichten konnte, erfuhr ich, daß Jan mittlerweile verloren hatte. Er war unser Pechvogel, denn er stand im Prinzip auf Gewinn. Der Gegner hatte einen Turm weniger und Jan konnte ihn darüber hinaus in eine latente Mattgefahr bringen. Leider übersah er nur eine trickreiche Drohung des Gegners. Die war allerdings so kräftig, daß er selbst das Matt nicht mehr verhindern konnte. Schade. Bald darauf hatte ich gewonnen, so daß wir 1½:2½ zurücklagen, statt mit dem gleichen Verhältnis zu führen. Ich machte mir etwas Sorgen, weil Manne zwar immer noch alles sicher im Griff hatte und Jörg ausgeglichen stand, aber Bernwards Stellung schien mir mittlerweile unklar und Martin stand schlechter. Bernward fragte mich, wie es stünde und ich erklärte ihm, er müsse versuchen zu gewinnen. Während ich in einem völlig verrauchten Nebenraum der Analyse von Jans Partie beiwohnte, kam plötzlich Manne heraus und erklärte: „Tja, es tut mir leid, ich werde die Partie wohl gewinnen müssen.“ Das hatte ich erst falsch verstanden und glaubte, einer oder zwei meiner Kameraden hätte auch noch verloren. Doch weit gefehlt. Zuerst hielt Martin seine Stellung mit einer Qualität weniger remis, so daß er die

Tradition aufrecht erhielt, daß die ausgeliehenen Spieler der 4. Mannschaft am achten Brett unentschieden spielen. Gleich darauf gewann Manne gemäß seiner Ankündigung und Bernward, der kurzfristig eine Qualität mehr besessen hatte, gewann ein Endspiel mit Dame gegen Bauer auf der vorletzten Reihe mit einem wundervollen Bauernzug. Damit führten wir plötzlich 4:3 und Jörgs Partie war immer noch remis. Das Angebot mußte Jörgs Gegner allerdings ablehnen, so daß er spielte und spielte, bis er nur noch eine Minute für den Rest der Partie auf der Uhr hatte. Jörg konnte noch 15 Minuten verbrauchen. Statt nun seinen Läufer gegen den gegnerischen Springer zu tauschen und mit seinem verbleibenden Springer gegen einen Läufer bei verschachtelter Bauernstellung eine Position zu erreichen, die der Gegner auf gar keinen Fall mehr gewinnen konnte, beschränkte sich Jörg aufs Hin- und Herziehen, bis der Gegner doch noch die Gelegenheit bekam, seinen Läufer gegen drei Bauern zu opfern. Das wäre noch nicht einmal so schlimm gewesen, denn Jörg hätte die drei schwarzen Freibauern mit Hilfe seiner beiden Figuren und dem König leicht blockieren können. Doch aus dem unerwarteten Opfer des Gegners aus dem seelischen Gleichgewicht geraten, reagierte Jörg falsch und geriet in eine hoffnungslose Verluststellung. Zum Glück für uns alle fiel das Blättchen an der Uhr des Gegners, gerade als er seinen Bauern unaufhaltsam direkt vor der Umwandlung hatte. Puh, eine halbe Minute mehr Bedenkzeit für Schwarz und wir wären womöglich mit einem 4:4 nach Hause gefahren. So aber hieß es am Ende logischerweise 5:3 für uns. Logischerweise? – Natürlich! Oder haben Sie's schon wieder vergessen? Es siegt immer die Mannschaft, die unvollständig antritt! Ich geriet

jedenfalls innerlich ins Wanken. Sollten Bernward und Gerd doch recht haben? Hinzu kam, daß Jan auf der Rückfahrt damit anfang, ins selbe Horn zu stoßen, als er lachend konstatierte: „Bist Du raffiniert, Stephan. Jetzt verstehe ich, was Du damit meinst, als Du vorhin sagtest, Du würdest hoffen, das alles klappe... Du hast darauf spekuliert, daß Günther nicht antreten würde, wir also nur zu siebt sein würden, uns dadurch aber der Sieg automatisch zufallen müßte. Das ist wirklich teuflisch!“ Ich lachte mit, aber ich war eigentlich immer noch skeptisch ob dieses unterstellten Raffinements.

Aus der vierten Runde möchte ich Ihnen nicht meine Partie vorenthalten, obwohl mein Gegner offenbar beschlossen hatte, überhaupt keinen Widerstand zu leisten...

□ **Harald Habermann (Berolina Mitte 2)**

■ **Stephan Maaß (SC Weisse Dame 3)**

BMM 98/99, 4. Runde, 29.11.98, 4. Brett  
Holländische Verteidigung A 85

KOMMENTAR: STEPHAN MAASS

### **1. d2-d4 f7-f5 2. c2-c4**

Ups! – Diese Fortsetzung ist relativ ungewöhnlich geworden; ich kenne sie eigentlich nur noch von meinen Eröffnungsmonographien über Holländisch her, in denen es häufig eher um eine systematische Ordnung als um geschickte Zugumstellungen geht. Das Warten mit c2-c4 hat durchaus seinen Sinn, denn durch das frühzeitige Aufziehen des c-Bauern gestattet Weiß seinem Gegner eine relativ große Palette an Aufbaumöglichkeiten. So muß Weiß neben den ohnehin nicht verhinderbaren Varianten des Illjin-Genewski-Systems, des Stonewalls, des Leningrader Systems und des Hort-Antoschin-Ab-



spiels nun auch noch mit der Rubinstein-Variante, den ♖b4-Variationen und der Aljechin-Variante rechnen. Jedenfalls veranlaßte mich der Zug erst einmal dazu, einen genaueren Blick auf meinen Gegner zu werfen: ein jüngerer Mann mit einem etwas schläfrigen Blick. Er machte eigentlich keinen gefährlichen Eindruck.

**2. ... g7-g6 3. ♖b1-c3 ♖g8-f6 4. ♔c1-g5**  
Hier blickte ich ihn abermals an. Geschah der Läuferausfall nach g5 aus Theorieunkenntnis oder weil Weiß die Modevarianten 4. ... ♔g7 5. ♖d2 resp. 5. ♔×f6!? ♔×f6 6. e4 spielen möchte? Nun, vor beidem habe ich keine Angst. Der nächste Zug wird es zeigen...

**4. ... ♔f8-g7 5. e2-e3**

Aha, ein ganz Zahmer! Nun war mir klar, daß sich Weiß über meine Eröffnungswahl geärgert haben dürfte. Er strebt keinerlei Eröffnungsvorteil an (wahrscheinlich aus Unkenntnis), sondern versucht einfach, seine Steine zu entwickeln und Ambitionen auf das Mittelspiel zu verschieben. Mir sollte es recht sein; meine Erfahrung besagt, wenn Weiß die Holländische Verteidigung zu zahm angeht, erlangt Schwarz nicht selten über frühzeitigen Ausgleich eine vorteilsträchtige Stellung.

**5. ... 0-0 6. ♖g1-f3 d7-d6**

Hier kam auch 6. ... b6 stark in Betracht, um das Problem des weißfeldrigen Läufers sofort zu lösen. Aber ich mag die Varianten, in denen Schwarz versucht, e7-e5 durchzusetzen. Dazu ist d7-d6 nötig, und das Entfernen des Läufers von der Schrägen c8-h3 schwächt dann e6. Alles in allem habe ich keine allzu guten Erfahrungen mit dem Fianchetto des weißfeldrigen Läufers gemacht.

**7. ♔f1-e2 ♖b8-c6 8. ♚a1-c1(?)**

Weiß bleibt sich treu, er entwickelt seine

Figuren völlig ambitionslos und versucht sich zu benehmen, wie in jeder x-beliebigen geschlossenen Stellung (wenn man sich die schwarze Stellung mal wegdenkt, könnte das glatt ein Damengambit sein!). Besser war jedenfalls 8. d5 ♖e5 9. ♖d4 oder einfach 8. 0-0, auch wenn beides kaum reale Hoffnungen auf Vorteil bieten sollte. Immerhin geht 8. ... e5? nicht, weil Weiß einfach 9. d×e5 d×e5 10. ♖×d8 ♚×d8 11. ♖d5 antwortet und mindestens einen Bauern gewinnt. Ein Damentausch gegen einen ängstlich-ambitionslos agierenden Gegner wäre aber auch ohnedies ein Fehler. Ich überlegte, ob ich 8. ... a6 mit der Idee 9. ... ♖e8 und e7-e5 spielen sollte, als mir auffiel, daß der Läufer g5 abgesehen vom Abtausch auf f6 eigentlich keine günstigen Rückzugsfelder mehr besitzt. Darum verfiel ich auf den merkwürdig aussehenden nächsten Zug, der letztlich e7-e5 anstrebt, ohne die Damen zum Tausch anbieten zu müssen, aber auch den Läufer g5 komisch aussehen läßt.

**8. ... ♖f6-d7!? 9. h2-h3?**

Er ergibt sich kampflös in sein Schicksal. Nötig war mit Sicherheit 9. d5 ♖e5 10. ♖d4 ♖c5 11. b4 ♖e4 12. ♖×e4 f×e4. Nun bekommt Schwarz eine sehr bequeme Stellung.

**9. ... h7-h6 10. ♔g5-h4 g6-g5 11. ♔h4-g3 e7-e5 12. d4-d5**

Weiß beschließt, in eine königsindische Struktur überzugehen. Das fatale an seiner Lage ist, daß er kein geeignetes Plätzchen für seinen König finden kann. Ich fühlte mich sehr wohl.

**12. ... ♖c6-e7 13. e3-e4 ♖d7-c5!**

Mein erster Impuls war f5-f4, was seinen schwarzfeldrigen Läufer zunächst völlig vom Spiel ausgeschlossen hätte. Doch dann wurde mir klar, daß ich es in diesem





Mannschaftsbelange zu klären (s.o.). Der Textzug ist noch stärker als das verlockende 19. ... ♖e3†, weil ich nach 20. ♔e1 nicht recht gesehen habe, wie es weitergehen könnte.

#### 20. ♖d1-e1?

Das ist schwächer als die Alternative 20. ♖d2 ♗xg4†! 21. h×g4 ♕xc3 22. ♖c2 (Vorsicht, Gabeldrohung auf e4!) 22. ... ♕g7, wonach Schwarz zwar ebenfalls klaren Vorteil hat, weil sich zum Stellungsvorteil noch materieller gesellt, aber die noch besseren Chancen, die jetzt vorhanden sind, umgangen worden wären.

#### 20. ... ♕c8×g4?!!

Immer spektakulär, so kennt man mich. Tatsächlich wäre jedoch das einfache 20. ... ♕d4! noch besser gewesen. Gerd fragte mich später, ob ich das nicht gesehen hätte. Nun, ich hatte es schon gesehen, aber ich war wie im Rausch und konnte mich nur schwer disziplinieren. So rechnete ich an dieser Stelle nur schlampig 20. ... ♕d4 21. ♖g3 und es geht nicht weiter. Tja, etwas mehr Disziplin und ich hätte 21. ... ♕xc3! mit der Idee ♗c5-e4# wohl auch noch entdeckt. Statt dessen beschäftigte ich mich intensiv mit dem Textzug, der freilich auch gut genug ist, zum Gewinn zu reichen.

#### 21. h3×g4 ♖f8×f3†!

Die Pointe. Nun führt neben dem Textzug auch 22. ♖×f3 ♕xc3! forciert zum Verlust, z.B. 23. ♖xc3 (b×c3) ♖e4† 24. ♖f2 (24. ♖g3 ♖g2#) 24. ... ♖f8† nebst Matt auf g2 oder 23. ♖xc3 ♖f8† 24. ♖g3 ♗e4† 25. ♖h3 ♗f2†! 26. ♖g3 ♖e4 -+.

Es bliebe daher jetzt nur 22. ♖g1, doch dürfte auch dann außer Zweifel stehen, daß Schwarz im höheren Sinne auf Gewinn steht.

22. ♕e2×f3 ♗c5-d3† 23. ♖f2-g3 ♗d3×e1 24. ♖h1×e1 ♕g7-e5† 25. ♖g3-h3 ♕e5×h2 26. ♖h3×h2 ♖e7-f7!

Damit wird der Springer e3 elegant entfeselt (27. ♖×e3 ♖f4†) und Schwarz behält entscheidenden Materialvorteil. Weiß zog noch...

#### 27. ♖h2-g3 ♖f7-f4† 28. ♖g3-f2 ♗e3×g4†

... gab dann jedoch auf (0-1), weil er ansonsten forciert mattgesetzt würde: 29. ♖g2(g1) ♖h2† 30. ♖f1 ♖f2# bzw. 29. ♖f1 ♖×f3† 30. ♖g1 ♖f2† 31. ♖h1 ♖h2# bzw. 29. ♖e2 ♖e3† 30. ♖d1 (30. ♖f1 ♖f2# kennen wir schon) 30. ... ♖d3# (ein Epaulettenmatt).

#### 4. Teil: Die Nullhypothese

Ich weiß nicht, inwieweit Sie mit den Unterschieden der Begriffe Hypothese und Theorie bzw. einem wissenschaftlichen Erkenntnisprozeß vertraut sind. In der Regel beginnt alles mit einer Idee. Die Verknüpfung dieser Idee mit bekannten und als gültig anerkannten Gesetzmäßigkeiten führt dann zur Formulierung einer Hypothese. Diese ist zunächst nichts anderes als eine Annahme, eine Behauptung, die einen bestimmten Sachverhalt erweitert. Nun gilt es, die Behauptung in der Praxis zu überprüfen und zu stützen. Dazu bedient man sich geeigneter Experimente und entsprechender Versuchsaufbauten. Das fatale dabei ist allerdings, daß sich Hypothesen zwar in der Regel widerlegen, aber nicht positiv beweisen lassen. Das heißt, es reicht eine Versuchsanordnung zu finden, mit der ein anderes Ergebnis zustandekommt, als es in der Formulierung der Hypothese vorhergesagt wurde, um die Hypothese als widerlegt (oder zumindest als ungenau) zu klassifizieren. Andererseits beweist ein Versuchsaufbau, der ein vorhergesagtes Ergebnis bestätigt, keineswegs die Richtigkeit der Hypothese; er

vermag lediglich, die Hypothese zu stützen und als vorläufig brauchbar einzustufen. Erst wenn einige unterschiedliche Versuchsanordnungen und noch mehr Versuche immer wieder die Hypothese stützen, kann man sie zu einer Theorie erweitern und die unterstützenden Versuchsaufbauten als „Beweise“ anführen. Eine andere Möglichkeit, eine Hypothese zu stützen, besteht darin, indirekte Beweise anzuführen. Solche indirekten Beweise sind beispielsweise die Widerlegung sogenannter Nullhypothesen, die zur Anwendung kommen, wenn kein geeigneter Versuchsaufbau zur Überprüfung der Hypothese vorhanden ist. Im Prinzip wird hierbei die Erwartung des Ausgangs eines bestimmten Experiments mit Absicht so formuliert, daß es der zu stützenden Hypothese widerspricht. Stimmt das Ergebnis des Experiments dann mit der Nullhypothese nicht überein, so ist diese widerlegt und die ursprüngliche Hypothese indirekt gestützt. Wem das jetzt zu theoretisch war, dem diene der konkrete Fall in der fünften Runde als Anschauung.

In der fünften Runde waren wir mit dem nachnominierten Wolfgang Christ sowie meinem Cousin Martin, den wir abermals der vierten Mannschaft entrisen hatten, zum zweiten Mal in dieser Saison zu acht. Der Gegner hieß SVG Humboldt-Wedding. Da wir nun einmal zu acht waren, konnte die Hypothese, die dritte Mannschaft könne nur in Unterzahl gewinnen, nicht direkt überprüft werden. Also formuliert man einfach eine Nullhypothese, die geeignet ist, die eigentliche Hypothese indirekt zu stützen, indem man die Nullhypothese widerlegt. Die zu widerlegende Nullhypothese lautete also: „Die 3. Mannschaft kann auch gewinnen, wenn acht Spieler antreten.“ Um es kurz zu machen, die Nullhypothese wur-

de brutalst widerlegt. Nicht nur, daß wir nicht gewannen, nein, es gab sogar eine ziemlich deftige 2½:5½-Niederlage.

Der Held dieser (Heim)Runde war für mich Manne Schreiber. Er hatte vor der Saison erklärt, er könne bei Heimspielen nicht antreten, weil er neben seiner Tresentätigkeit unmöglich eine anständige Turnierpartie zustande bringen würde. Also setzte ich seinen Namen nur pro forma aufs Kärtchen mit der Mannschaftsaufstellung ans erste Brett und befeixte mich mit den anderen Mannschaftskameraden, daß Manne seinen Gegner übelst zwingen könnte, erst nach zwei Stunden den kampflösen Punkt einzufahren, wenn er kurz vor Ablauf der ersten Stunde einen Zug ausführen würde. Doch Manne dachte gar nicht daran, einen Punkt kampflös herzugeben. Wenn schon verlieren, dann zumindest nicht nach nur ein paar Zügen. Es war wirklich toll mitzuerleben, wie Manne sporadisch, aber doch regelmäßig an seinem Brett Platz nahm, hin und wieder einen Zug oder auch ‘mal eine Sequenz ausführte und mit dieser Lässigkeit seinen Gegner tatsächlich so sehr einschüchterte (oder muß es ‘erschütterte’ heißen?), daß dieser bald um die Punkteteilung bat. Remis am ersten Brett, und daß, obwohl Manne eigentlich ganz andere Dinge wie Kaffee, Mineralwasser, Umsatz und Abrechnung im Kopf hatte.

Über uns andere gibt es dafür nicht viel zu sagen: Jörg war wie gewohnt eine Bank; er erwehrte sich erfolgreich eines weißen Angriffs, der aus einem Cochrane-Gambit resultierte und nahm seinem Gegner am Ende die Dame und damit den vollen Punkt ab. Jan erkämpfte sich ein Remis, weil er sich in einer guten Stellung durch langes Nachdenken in Zeitnot und somit in

Schwierigkeiten brachte. Meine eigene Partie sah nach einem dubiosen Beginn das gesamte Mittelspiel über klar besser für mich aus, so daß Achim Waldmann mir bei einem Rundgang mit der Bemerkung schmeichelte: „Na, Du produzierst wohl wieder eine Lehrpartie, was?“ Tja, das glaubte ich auch lange. Allein, mein Gegner verfügte oftmals nur über einen Zug, den er jedoch immer fand. Dann, als ich schon glaubte ihn endlich zu haben, packte er sogar eine solche Keule aus, daß die Partie beinahe völlig gekippt wäre. Es entstand ein Endspiel, in dem nach wechselvollem Verlauf die Punkteteilung letztlich wohl gerecht war. Die übrigen vier Mitstreiter verloren, was vor allem im Fall von Gerd sehr bedauerlich war, weil er über einen (aus der Entfernung meines Platzes aus gesehen) recht gefährlichen Angriff verfügte. Die widerlegte Nullhypothese stütze somit auf indirektem Wege die ursprüngliche Hypothese: „Die 3. Mannschaft kann nur in Unterzahl gewinnen!“

### 5. Teil: Der Ausbau zur Theorie

Wenn es noch eines weiteren Beweises bedurfte, die oben aufgestellte These über die tiefere Ursache des Sieges zu einer Theorie zu erhärten, so lieferte unser Team eben diesen in der sechsten Runde gegen Fredersdorf. Ich hatte natürlich versucht, acht Mann zusammenzubringen, doch feste Zusagen hatte ich bis kurz vor Schluß nur von vier Leuten: Manne, Jörg, Gerd und mir selbst. Ich zweifelte allerdings nicht daran, daß auch Jan und Bernward spielen würden, was sich dann auch als richtig herausstellte, nachdem ich die beiden endlich telefonisch erreicht hatte. Die Freude über die unverhoffte Zusage von Victor Fischer wurde schon einen Tag später (Donners-

tag vor dem Kampf!) dadurch getrübt, daß mir Wolfgang Christ und Manne Schreiber definitiv absagten. Besonders Mannes Rückzug traf mich hart, da ich fest mit ihm gerechnet hatte. Leider fand am Sonntag des Kampfes auch ein Bridgeturnier statt, an dem Manne unbedingt teilnehmen wollte. Ich war zwar traurig, aber nicht enttäuscht oder gar böse deshalb, zumal Manne wegen seines tollen Einsatzes in der vorherigen Runde noch einen gut bei mir hatte. Als auch Horst Dalstein am Freitag definitiv absagte, liebäugelte ich damit, die Sieges-Hypothese erneut zu testen. Ein weiterer positiver Test mit sieben Spielern und man könnte die Hypothese zu einer Theorie erweitern. Ich beschloß daher, Alexander Paulsen in seiner Eigenschaft als Mannschaftsleiter der vierten Mannschaft dadurch zu verwirren, keinen seiner Leute anzufordern, sondern lieber zu versuchen, noch Günther Schmidt zu mobilisieren und zu siebt anzutreten. Das klappte auch in gewisser Weise. Bevor ich diesem umfangreichen Artikel seine jetzige Thematik gab, sollte der Titel des Mannschaftskampfes in der sechsten Runde ursprünglich „Sechs und einer im Sinn im Tempel der Gerüche“ lauten. Darauf sei kurz eingegangen: Am Sonntag, pünktlich um 8.58 Uhr trafen Jan, Victor, Bernward und ich mit meinem kleinen Lancia Y10 in Fredersdorf ein und wurden dort bereits vom stets zuverlässigen Gerd empfangen. Wir wollten gerade den Spielraum im Spiellokal aufsuchen, als wir feststellten, daß er nur zu erreichen war, wenn man sich todesmutig einer unsichtbaren Gaswolke bestehend aus Wasser, 2,6,8-Trihydroxipurin und Carbamid stellte (Nicht-Chemiker würden schlichtweg den Trivialnamen „Uringestank“ wählen). Kaum hatten wir uns zum Raum durchgeschla-

gen, durften wir registrieren, wie unsere Gegner schnell ihre Uhren drückten, um einen kleinen Zeitvorteil zu erringen, denn es war bereits 9.00 Uhr. Verstehen Sie? Fredersdorf – ein Ort am A... der Welt – und dann noch ultrapünktlich die Uhren in gang setzen... Das ist doch das allerletzte! Von Bernward hatte ich erfahren, daß Manne eventuell doch spielen würde, so daß ich seinen anstelle von Horst Dalsteins Namen auf das Mannschaftskärtchen schrieb. Das war dann jedoch auch egal, denn Manne kam schließlich doch nicht. Womit allerdings keiner von uns gerechnet hatte, war, daß neben Manne auch Günther Schmidt nicht rechtzeitig kommen würde. Nach einer Stunde stand es daher 0:2 gegen uns. Daran änderte sich selbstverständlich auch nichts, als Günther um 10.30 Uhr doch noch auftauchte und erklärte, er sei falsch in Richtung ‘Köpenik’ abgelenkt und hätte sich danach vollkommen verfahren. So waren wir nur zu sechst (und einer, nämlich Günther, im Sinn). Was es mit dem Tempel der Gerüche auf sich hatte, so war es nicht nur allein der herzallerliebste Geruch der Sanitäreinrichtung, der zu diesem Namen führte. Nein, während meiner Partie stand irgendwann so ein Fredersdorfer hinter mir, der zuvor wohl eine Bulette gegessen hatte, nun ständig aufstoßen mußte und mir eine Weile Hackfleisch-Duftwolken ins Genick blies. Doch auch das war noch nicht alles. Das Spiellokal war nämlich zugleich ein Sportheim (und die lokale Disco), so daß bald Essens- und Biergerüche hinzukamen, die einem arg zusetzten. Wir gaben unsere entsprechende Antwort auf den Brettern. Zuerst gewann Victor eine Partie, in der er zwar eine etwas dubiose Eröffnungsbehandlung wählte, dann jedoch im Mittelspiel seinen Gegner

klar beherrschte. Dann glich ich durch meinen Sieg nach nur 20 Zügen den Kampf zum 2:2 aus. Die Partie war sehr merkwürdig; in einem Zweispringerspiel kam es erneut zur Ulvestad-Variante, die mein Gegner geschickt harmlos zu behandeln verstand, so daß ich zwar rasch ausgleichen konnte, aber wenig Chancen hatte, irgendwo oder irgendwie in Vorteil zu kommen. Immerhin sprach die Zeit deutlich gegen meinen Gegner, da er für die ersten elf Züge eine Stunde und fünf Minuten brauchte. Also verschärfte ich im zwölften Zug die Stellung und mit seinem 15. und vor allem 17. Zug beging er freiwillig Selbstmord. Jan sorgte dann für die 3:2-Führung (s.u.), bevor Gerd in solidem Stil (und ein wenig Mithilfe des Gegners) auf 4:2 erhöhte. Verlieren konnten wir also nicht mehr. Leider mußte Bernward über eine Niederlage quittieren. Das ist insofern ärgerlich, als daß er nach schwungvoller Eröffnung einen Bauern für einen Angriff hergab, der schließlich zu einem Qualitätsgewinn führte. Leider griff Bernward vielleicht etwas zu schnell zu, und nachdem er sich dann wieder zurückdrängen und seinen Gegner ins Spiel kommen ließ, verlor er die Qualität zurück und kämpfte fortan vergeblich um ein Remis.

Für die Krönung sorgte einmal mehr Jörg Francke, der in einem offenen Schlagabtausch seinen Gegner kurzerhand mattsetzte. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß Jörg mit satten 5½ aus 6 Partien der beste Punktesammler bei uns ist. Wie auch immer, die 3. Mannschaft hat erneut bewiesen, daß sie nur in Unterzahl gewinnen kann. Nimmt man hinzu, daß die Versuchsbedingungen stets verschieden waren und nicht einmal die ziemlich grobe Vorgabe von zwei Zählern den Sieg gefährden

konnte, so hat man, glaube ich, genügend Hinweise und indirekte Beweise in der Hand, die Theorie über die wahren Ursachen eines Sieges in sein Weltbild zu integrieren, oder? Zum Abschluß sei noch die unbestritten unterhaltsamste Partie dieses Kampfes aufgeführt.

□ **Eberhard Krockert (TSG Fredersdorf 1)**

■ **Jan Jacobowitz (SC Weisse Dame 3)**

BMM 98/99, 6. Runde, 17.01.99, 4. Brett  
Moderne Benoni-Verteidigung A 60

KOMMENTAR: STEPHAN MAASS

**1. d2-d4 ♖g8-f6 2. c2-c4 c7-c5 3. d4-d5 e7-e6 4. d5×e6?!**

Mit diesem vollkommen anspruchslosen Abtausch kann Weiß schwerlich hoffen, irgendeinen Eröffnungsvorteil erzielen zu können. Üblich sind hier Züge wie 4. ♖c3 oder auch 4. g3.

**4. ... f7×e6 5. ♗g1-f3 d7-d5 6. e2-e3(?)**

Damit beraubt sich Weiß endgültig aller aktiven Möglichkeiten. Wenn er schon nicht zu 6. g3 nebst der Fianchettierung des Königsläufers greifen wollte, so hätte er vor seinem Zug wenigstens seinen schwarzfeldrigen Läufer entwickeln sollen. Fast ist man geneigt zu sagen, es sei ihm ganz recht geschehen, daß er ihn nun die gesamte Partie über nicht mehr herausbringen wird.

**6. ... ♗f8-d6(!)**

Bravo, Jan! – Statt des naheliegenden (und völlig natürlich aussehenden) Entwicklungszuges 6. ... ♖c6, den wohl viele von uns automatisch ausgeführt hätten, überlegte er sich vorher, wie er seine Figuren entwickeln wollte. Ihm schien die Schräge b8-h2 genau die richtige für seinen schwarzfeldrigen Läufer zu sein. Nach 6. ... ♖c6 7. ♖c3 scheitert 7. ... ♗d6 aber einfach an dem hängenden Bauern d5. Zwar ergibt sich

in diesem Abspiel die Möglichkeit 7. ... d4 8. e×d4 c×d4, die beileibe auch nicht schlecht für Schwarz aussieht, aber nach etwa 9. ♖b5 e5 10. ♗e2 a6 11. ♚a4!? hat der weiße Läufer c1 wieder Entwicklungsmöglichkeiten, während ein geeigneter Einsatzort für den Läufer f8 erst noch bestimmt werden muß. Außerdem hätte Weiß auch 7. c×d5 e×d5 einstreuen können, bevor er mit 8. ♗c3 den Bauern d5 unter Druck setzt. Dann wäre 8. ... d4! 9. e×d4 c×d4 10. ♖b5 ♗b4† 11. ♗d2 d3! zwar immer noch sehr gut für Schwarz gewesen, aber wenn er den schwarzfeldrigen Läufer auf die Diagonale b8-h2 haben wollte, war Jans Weg der richtige. Es zeigt sich wieder einmal, wie wichtig gründliches Nachdenken bereits in der Eröffnungsphase ist.

**7. ♖b1-c3 ♗d6-c7 8. ♗f1-e2**

Auf 8. ♖b5 geht simpel 8. ... ♗b6 nebst 9. ... a6 und der Läufer kann auf „seine“ Diagonale zurückkehren.

**8. ... ♖b8-c6 9. 0-0 a7-a6**

Das verhindert den Springerausfall nach b5 ein für allemal und macht somit den potentiellen Vorstoß d5-d4 zu einer gefährlichen Waffe. Es ist gleichsam instruktiv zu sehen, wie Jan weiterhin die natürlichen Züge (hier z.B. die kurze Rochade) zugunsten seiner harmonischen Figurenaufstellung verzögert. Schon Richard Réti wußte: „Rochiere erst, wenn es wirklich keinen besseren Zug mehr gibt.“

**10. ♚d1-d2?**

Es fällt mir nicht leicht, diesen Zug zu kommentieren. Fast sieht so aus, als fiele es Weiß bereits schwer, einen konstruktiven Aufbau zu finden. Vermutlich wollte es Weiß seinem Königsflügelturner ermöglichen, nach d1 zu gehen. Dazu mußte seine Dame dieses Feld natürlich verlassen. Andererseits könnte sie auf c2 unter Umstän-



den von b4 oder sogar von d4 aus vom schwarzen Springer c6 angerempelt werden (man denke nur an eine Aufstellung ♖c2, ♜d6 und nun ... d5-d4; e3×d4 ♞c6×d4; ♞f3×d4 ♜d6×h2#). Daneben könnte sich Weiß gesagt haben, daß sein Läufer c1 ohne ein schwarzes d5-d4 auf der Diagonalen c1-h6 keine Zukunft hat. Darum beabsichtigte er vielleicht, ihn mittels b2-b3 und ♙c1-b2 zu fianchettieren, weshalb es ungeschickt gewesen wäre, die Dame nach b3 zu stellen. Schließlich könnte auch eine Rolle gespielt haben, daß Weiß mit Hilfe zweier Schwerfiguren Druck in der d-Linie ausüben wollte. Wie auch immer, jedenfalls erscheint mir der Damenzug äußerst dubios; er hätte besser durch unverzügliches 10. b3 ersetzt werden sollen. Jan sah jedenfalls die Zeit für gekommen, sein bewegliches Zentrum zu aktivieren.

**10. ... d5-d4 11. e3×d4 c5×d4 12. ♞c3-b1 e6-e5 13. ♚f1-d1**

Jan meinte, Weiß hätte mit 13. ♚e1 0-0 14. ♙d3 den Bauern e5 im Zaum halten müssen. Mag sein, aber das fatale an einem freibeweglichen Zentrum ist, das es sich in der Tat nur schwer an die Kandare legen läßt. So halte ich die schwarzen Chancen nach 14. ... ♜d6 mit der Idee 15. ... e4! 16. ♙×e4 ♞×e4 17. ♚×e4 ♚×f3! 18. g×f3 ♜×h2† 19. ♞f1 ♜h1† 20. ♞e2 ♙f5 für sehr günstig. Mit dem Textzug wollte Weiß wohl den Vormarsch des e-Bauern indirekt durch den Druck gegen d4 unterbinden. Das erweist sich auf Dauer als ähnlich erfolglos.

**13. ... 0-0 14. a2-a3?**

Dafür war nun wirklich keine Zeit mehr. Zugegeben, Schwarz stand bereits sehr satt da, aber bei einer derartigen Unterentwicklung und einem uneingeschränkt beweglichen schwarzen Bauernzentrum einen Bauernsturm am Damenflügel vorzuberei-

ten, ist Wahnsinn. Oder sollte Weiß tatsächlich soviel Angst vor ♞c6-b4 gehabt haben, daß er sich gezwungen sah, ein weiteres Tempo aufzuwenden, um diesen Zug zu unterbinden?

**14. ... ♞f6-e4 15. ♜d2-c2?!**

Wie viele schwache oder zweifelhafte Züge kann man sich mit Weiß in der Eröffnung erlauben, ohne gleich auf Verlust zu stehen? Hier war jedenfalls 15. ♜e1 vorzuziehen, weil die Dame auf c2 auf der Diagonalen b1-h7 in den Dunstkreis des Läufers c8 gerät.

**15. ... ♞e4-c5 16. ♙e2-d3?**

Schlecht, aber was sonst? 16. ♞bd2? ♙f5 zeigt deutlich die Nachteile der Damenstellung auf c2 auf. Wohl oder Übel war vermutlich 16. b4 angezeigt, auch wenn die weißen Figuren nach 16. ... ♙f5 17. ♜a2 ♞e6 völlig unharmonisch stehen. Nach dem Textzug stehen Schwarz gleich zwei Wege offen, seinen Vorteil zu dokumentieren.

**16. ... ♞c5×d3(!)**

Zwar hätte Jan hier spektakulär mit 16. ... ♚×f3! die Ereignisse forcieren können, aber um damit in Vorteil zu kommen, hätte er nach 17. ♙×h7† ♞h8 18. g×f3 auch noch 18. ... e4! finden und spielen müssen. 19. ♙×e4 ♜h4 führt dann zu einem kaum zu parierenden schwarzen Angriff. Jan sagte sich allerdings nicht zu Unrecht, daß er derlei brutale Kapriolen gar nicht nötig haben sollte, um einen Vorteil nachzuweisen.

**17. ♜c2×d3 ♙c8-f5 18. ♜d3-e2 e5-e4 19. ♞f3-d2 ♜d8-h4**

Ein anderer, stark in Betracht kommender Zug, wäre hier 19. ... d3! gewesen, um nach beispielsweise 20. Df1 mit 20. ... Dd6 fortzufahren. Auch gleich 19. ... Dd6 sieht nicht schlecht aus. Unter Umständen war sogar der Einschlag 19. ... ♙×h2†!? 20. ♞×h2



♖h4† spielbar, um 21. ♔g1 mit 21. ... ♜f6 oder 21. ... ♞e5 zu beantworten. Aber wie schon zuvor entschied sich Jan für eine ruhige Verstärkung seiner Position, ohne etwas zu überstürzen oder sich frühzeitig festzulegen. Vielleicht ist es im Sinne einer Glanzpartie sein Pech, daß seine Stellung bereits so riesig ist, daß mehrere Wege nach Rom führen...

## 20. g2-g3

Auf 20. h3 wollte Jan dann doch mit einer Zertrümmerung, nämlich mit 20. ... ♙xh3! 21. g×h3 ♖×h3, fortsetzen. Die zweifache Drohung 22. ... ♖h2† 23. ♔f1 ♖h1# bzw. 22. ... ♙h2† 23. ♔h1 ♙g3† 24. ♔g1 ♖h2† 25. ♔f1 ♜f2† usw. erzwingt die Deckung des Feldes h2. Ungeeignet ist dazu 22. f3 (oder 22. f4), weil einfach 22. ... e×f3 (e.p.) folgt. Aber auch 22. ♞f1 ♞e5! 23. ♞bd2 ♞f3† ist keine echte Verteidigung.

## 20. ... ♖h4-e7 21. ♞d2-b3 ♜a8-d8 22. ♞b1-d2 ♞c6-e5 23. ♜d1-e1 e4-e3

Auch hier war 23. ... d3! stark, um 24. ♖e3 mit 24. ... ♞g4 25. ♖a7 b6! zu beantworten und übel den Einschlag auf f2 zu drohen [26. ... ♞×f2 27. ♔×f2 ♙h3† 28. ♔g1 (28. ♔e3 ♖g5† 29. ♔×e4 ♖e7#) 28. ... ♖f6 und die Katastrophe auf der f-Linie ist unvermeidbar]. Nach eigenem Bekunden war Jan allerdings schon drauf und dran, an dieser Stelle den Bock 23. ... ♞d3?? auszu packen, der von Weiß sicherlich kalt lächelnd mit 24. ♖×d3 entschärft worden wäre. Jans Textzug ist ebenfalls sehr unangenehm für Weiß.

## 24. f2×e3 ♙f5-g4 25. ♖e2-g2 ♞e5-d3 26. ♜e1-f1 d4×e3

Das naheliegende 26. ... ♖×e3† gefiel Jan nicht, weil er nach 27. ♔h1 ♞f2† 28. ♔g1 keine zwingende Fortsetzung entdecken konnte und seine Dame nicht durch Abzüge des Springers d2 in Gefahr bringen woll-

te. Aber wie schon gesagt, seine Position ist derart überlegen, daß er praktisch mit jedem Zug gewinnen kann. Abgesehen davon, daß anstelle von 27. ... ♞f2† das Eindringen 27. ... ♜f2 verheerend für Weiß ist, wäre die gleiche Idee auch nach 27. ... ♞f2† 28. ♔g1 ♞e4†! 29. ♔h1 ♜f2! entscheidend. Allein, es geht auch mit Jans Zug, der schließlich einen bärenstarken Freibauern bildet.

## 27. ♜f1×f8† ♜d8×f8 28. ♖g2-d5†

Jan, der auf der Suche nach zwingenden Gewinnfortsetzungen viel Zeit investiert hatte und mittlerweile in Zeitnot war, hatte diesen Zug vollkommen übersehen. Dementsprechend war nun der Schock. Doch ich kann mich nur wiederholen: Es ist praktisch völlig egal, was Schwarz anstellt, seine Stellung ist unrettbar gewonnen...

## 28. ... ♖e7-f7 29. ♖d5×d3??

Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende, mag sich Weiß gedacht haben. Doch irgendwie beschleicht mich das Gefühl, daß dies in diesem Falle nicht ganz hinkommt. Mir hätten an seiner Stelle jedenfalls die letzten gut 15 Züge keinen Spaß mehr gemacht; Ihnen vielleicht?

Daß freilich 29. ♞e4 ♖×d5 30. c×d5 ♜f1†! 31. ♔×f1 e2† und 32. ... e1 ♖ bzw. 29. ♞d4 ♞×c1 30. ♞e4 ♖×d5 31. c×d5 ♙b6 die Qual tatsächlich nur unnötig verlängert hätten, wird wohl jeder einsehen. Nach dem Textzug wird Weiß sofort forciert mattgesetzt.

## 29. ... ♖f7-f2† 30. ♔g1-h1 ♖f2-e1† 0-1

Weiß gab auf. Ich kann mir gut vorstellen, welch Vergnügen die Partie Jan bereitet hat, Sie nicht auch?

**ENDE**



## Ergebnisse der 2.-5. Runde der BJMM 98/99 U15

### Staffel 1

2. Runde:	
S-W Neukölln – SC Weisse Dame I	½:3½
3. Runde	
SC Weisse Dame I – SC Kreuzberg	3½:½
4. Runde	
SC Weisse Dame I – SK König Tegel II	2:2
5. Runde	
SC Mosaik III – SC Weisse Dame I	0:4

### Staffel 2

2. Runde	
SC Mosaik I – SC Weisse Dame II	4:0
3. Runde	
SC Weisse Dame II – SC Mosaik II	0:4
4. Runde	
SC Weisse Dame II – SG B-W Team	1:3
5. Runde	
Ch. Weißensee – SC Weisse Dame II	3:1

## Jugendclubspielplan

### **März 1999**

- Sa, 20.03. JCM (Halbfinale)
- Sa, 27.03. JCM (Finale)

### **April 1999**

- Sa, 03.04. Training (Ferien)
- Sa, 10.04. Training (Ferien)
- Sa, 17.04. Jugendschach fällt aus! (J.f.a.)

### **Mo, 12.04.– Berliner Jugendeinzel-**

### **So, 18.04. meisterschaften 99 (Ferien)**

- Sa, 24.04. BJMM 6.Runde (heim)

### **Mai 1999**

- Sa, 01.05. Blitzturnier
- Sa, 08.05. BJMM 7.Runde (auswärts)
- Sa, 15.05. Training
- Sa, 22.05. Thematurnier
- So, 23.05. Pfingstsport
- Sa, 29.05. Training

### **Juni 1999**

- Sa, 05.06. Training
- Sa, 12.06. Training/BJMM (Endrunde)
- So, 13.06. BJMM (Endrunde)
- Sa, 19.06. Training
- Sa, 26.06. Training

### **Juli 1999**

- Sa, 03.07. Training
- Sa, 10.07. Überraschung
- Sa, 17.07. Training (Ferien)
- Sa, 24.07. J.f.a. (wegen Sommerferien)
- Sa, 31.07. J.f.a.

### **August 1999**

- Sa, 07.08. J.f.a.
- Sa, 14.08. J.f.a.
- Sa, 21.08. Training (Ferien)
- Sa, 28.08. Training (Ferien)

# Lösungen der Kombi-Ecke

VON CLAUDIO GERSCHAU

## 1. DIAGRAMM

Ein schnelles Ende dieser Partie der letzten Runde in Travemünde produzierte Volker hier. Nach **29. ... ♖g6-d3!** gab sich sein Gegner Oliver Müller (ELO 2270) bereits geschlagen und Volker konnte sich auf eine hohe Platzierung in der Endtabelle und dem damit verbundenen Preisgeld freuen. Weiß kann nicht gut den Springer auf b4 nehmen, da er nach 29. ... ♖d3 30. ♖×b4 ♙×d4† bereits seine Dame geben müßte, um nicht Matt zu werden. Andererseits gewinnt Schwarz nach Damentausch durch die Springergabel mindestens eine Qualität. Sicherlich auch gut (aber etwas langsamer) ist 29. ... ♜d8 30. ♖×b4 (30. ♜ce5 ♙×e5 31. d×e5 ♗c2 +-) 30. ... ♙×d4† 31. ♙g2 ♖d3 +-.

## 2. DIAGRAMM

An dieser Stelle hätte Hans-Bernd Rombrecht bereits alles klar machen können. Durch 34. ... ♖c4† 35. ♙f3 ♖f4† 36. ♙g2 ♗e3† gewinnt er eine Qualität mit leicht zu gewinnendem Endspiel 37. ♜×e3 ♖×e3 38. ♖×e3 ♜×e3 +-.

Schwer zu sehen war jedoch, daß nach 36. ♙g2 ♗e3† 37. ♙g1 die offene h-Linie durch 37. ... ♜d2!!! 38. ♜e2 ♜×e2 39. ♗×e2 ♖g4† 40. ♗g3 ♗d1! +- entscheidet.

Die Partie gewann Hans-Bernd schließlich später auch sehr hübsch durch **34. ... g7-g6 35. c3-c4 ♜e8×e1 36. ♖f2×e1 ♗d5-b6 37. c4-c5 ♜d6-d4† 38. ♗g4-h3 ♗b6-d5 39. ♖e1-e5? ♗d5-f4+ 40. ♗h3-g4 ♗f4-e6† 0-1.**

## 3. DIAGRAMM

In dieser alten Partie von Günter Surawski zeigt er uns, wie man eine Figur gewinnt und den Gegner später dann einfach mattsetzt, also **16. g2-g4.**

Schauen wir einmal, was Schwarz statt der Partiefortsetzung noch versuchen kann um den Figurenverlust abzuwenden:

A) 16. ... f6 17. ♖g2 ♗e7 18. ♗e4 ♙h8 g×h5 19. ♗×c3 ♗×c3 20. ♖×d4 ♙f7 21. ♖×c3 ♜b1 (△ ♙b2) +-

B) 16. ... ♖d7 (△ 17. g×h5 ♖×h3 18. ♗×h3 ♗×c3) 17. ♙×d5 ♖×d5 18. g×h5 +-

**16. ... h7-h6 17. ♗g5-f3?!**

Noch viel zerstörerender wirkt hier die eigentliche Pointe 17. ♗×f7! ♙×f7 18. g×h5 ♗e7 19. h×g6† ♙f6 20. ♖×h6 +- und der schwarze Königsflügel ist gerupft.

**17. ... ♖d8-d7?** (△ 17. ♗b6 18. ♙×f7† ♙×f7 19. g×h5 ♜g8 20. ♙×h6 g×h5† 21. ♙h1 ♖d5 22. ♜g1 ±) **18. ♙c4×d5 ♖d7×d5 19. g4×h5 ♖d5×h5 20. ♖h3×h5 g6×h5 21. ♙c1×h6 ♜e8-e6 22. ♙h6-e3 ♜e6-g6† 23. ♗g1-h1 ♜a8-d8 24. ♜f1-g1 ♗g8-h8 25. ♗f3-g5 ♜g6-f6 26. ♜g1-g3 h5-h4 27. ♜g3-g4 ♗h8-g7 28. ♜a1-g1 ♜d8-h8?? 29. ♗g5-e6† ♗g7-h7 30. ♜g4-g7# 1-0**

## 4. DIAGRAMM

Nachdem ich meinen starken Gegner (ELO 2255) die ganze Partie über strategisch überspielt hatte folgte nun das taktische Finish:

**26. ... ♜e4-g4†!**

Die strategische Alternative bestand in dem Manöver ♖c6-d8-e6 mit eventuellem Gewinn des Bauern g5, aber ich wollte mich nicht mit einem eventuellem Bauerngewinn und schwerer Endspielführung belasten. Nach meinen Berechnungen während der Partie wußte ich, daß Weiß unmöglich dieses Opfer annehmen durfte. Im Falle der Ablehnung des Opfers hätte ich vielleicht auf dieses strategische Manöver zurückgegriffen. Denn die nachstehenden Varianten im Falle der Ablehnung waren sicherlich nicht am Brett zu finden: 27. ♖h2 ♗xf3!? (oder 27. ... ♗e4 28. ♖g3 ♗d8 ♞) 28. h×g4 ♗×g4 und jetzt

- A) 29. ♗h1? ♗×e3 30. f×e3 ♗×g5 -+  
 B) 29. ♗g1? ♗h5† 30. ♖g2 ♗e4 -+  
 C) 29. ♗e2? ♗h4† 30. ♖g1 ♗×e3 31. f×e3 ♗e4 32. ♖f1 ♗g4 33. ♗f3 ♗g3 -+  
 D) 29. f3 ♗×f3  
 D1) 30. ♖g1 ♗e7 (♗△f4) 31. ♖f2 (31. ♗d3 ♗h5† 32. ♗h3 ♗×g5 -+) 31. ... ♗f4 32. ♖g3 ♗h5† 33. ♖g1 ♗h3† 34. ♖g2 ♗×g5 -+  
 D2) 30. ♖f2 30. ♗e7 31. ♗×e7 ♗c×e7 32. ♗e1 ♗f5 -+

Zum Glück nahm mein Gegner nach kurzem Nachdenken mein Opfer an, so daß ich nun meine volle Stärke präsentieren konnte:

**27. ... ♗f5×g4† 28. ♖g2-h2□**

Einziger Zug für Weiß, sonst kann er nur noch die Mattsetzung hinauszögern:

- A) 28. ♖f1 ♗×f3 29. ♖g1 (29. ♗a2 ♗f4 30. ♗×f7† ♖×f7 31. ♖×f4 ♗h1#) 29. ♗e4 30. ♖f4 ♗×f4 31. ♗×f4 ♗×f4 32. ♗e8† ♖h7 33. ♗h8† ♖×h8 34. ♗d3 ♗×f2† 35. ♖h1 ♗h4† 36. ♗h3 ♗×h3#  
 B) 28. ♖h1 ♗×f3† 29. ♖g1 ♗e4 30. ♖f4 ♗×f4 31. ♗×f4 ♗×f4 32. ♗d2 ♗h4 33. ♗e8† ♖h7 34. ♗h8† ♖×h8 35. ♗d3 ♗h1#

Und so ging es in der Partie weiter:

**28. ... ♗g4×f3 29. ♗e1-g1?**

Der alles entscheidende Fehler! Erwartet hatte ich eigentlich 29. ♗e2, worauf ich mich im Notfall mit Variante C) zufrieden gegeben hätte:

- A) 29. ... ♗f5?! 30. ♗f1 ♗×e3 31. f×e3 (31. ♗×e3 ♗f4† 32. ♗g3 ♗×d4 33. ♗g2 ♞) 31. ... ♗×g5 32. ♗f4 ♞  
 B) 29. ... ♗e4!? 30. ♗f1 ♗×e3 31. f×e3 ♗h4† 32. ♗h3 ♗×g5 ♞  
 C) 29. ... ♗×e2 30. ♗×e2 ♗c3 31. ♗ed2 ♗×d1 32. ♗×d1 ♗e7 ♞  
**29. ... ♗e8-e4 30. ♗g1-g2 ♗e4-h4† 31. ♖h2-g1 ♗f3-h3 32. f2-f3 ♗d5×e3 33. ♗d2×e3 ♗h3-h1† 34. ♖g1-f2 ♗h1×d1**  
 0-1

## IMPRESSUM · GARDEZ!

Clubzeitschrift des  
 SC WEISSE DAME e.V.

13. Jahrgang · Nr. 1/99 · 5.3.1999

### Erscheinungsweise und Auflage:

alle drei Monate mit mind. 150 Exemplaren

### Redaktionsanschrift:

Claudio Gerschau, Prinzessinnenstr. 7,  
 10969 Berlin (Tel/Fax unter 6144446)  
 email: gerschau@zedat.fu-berlin.de

### Redaktion:

Claudio Gerschau (Chefredakteur, V.i.S.d.P.)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion oder des Vorstandes des SC Weisse Dame e.V. wieder. Fragen sind an die Autoren zu richten.

Veröffentlichungen erfolgen honorarfrei. Nachdruck ist bei Quellenangabe kostenlos gestattet. Unverlangt eingesandte Partien, Kombis, Textbeiträge und Fotos sind erwünscht.

# Die DWZ – im Nebel ...

VON GERD BORRIS

Auf eine möglichst hohe DWZ sind viele stolz, und sie freuen sich über jeden weiten Sprung nach oben. Von der steigenden Tendenz ihrer DWZ hängt gewissermaßen das Wohlbefinden ab.

Das verhält sich bei mir ganz anders. Ich kann sehr gut mit einer DWZ so um die 1770 leben. In dieser nur hügelmäßigen Erhebung erscheint sie mir wie ein schattiges Eckchen an einem heißen Sommertag.

Die BMM spiele ich am liebsten mit einer niedrigen DWZ, in einer relativ hohen Klasse, am 6. Brett oder noch weiter unten. Wobei ich voraussetze, daß der Rundengegner sich nach meiner DWZ erkundigt, sie für verbindlich hält und aufatmend schlußfolgert, der anstehende Schachsonntag werde wohl erträglich sein.

Was bei dieser optimalen Feinschmecker-Mischung geschehen kann, zeigt folgendes Exempel.

□ Siegfried Stein (Berolina Mitte 2)

■ Gerd Borris (SC Weisse Dame 3)

BMM 97/98, 8. Runde, 8.3.98

Französisch, Vorstoß-Variante C 02

1. e2-e4 e7-e6 2. d2-d4 d7-d5 3. e4-e5 c7-c5 4. c2-c3 ♞b8-c6 5. ♞g1-f3 ♜d8-b6 6. ♜f1-d3 ♜c8-d7 7. 0-0?!

Den Bauern d4 ließ er einfach im Stich. Ich fühlte mich schon deshalb dringend genötigt ihn zu fressen, weil der d4rer jahrelang mein Sorgenkind war, wenn ich Französisch mit Weiß spielte.

7. ... c5xd4 8. c3xd4 ♞c6xd4 9. ♞f3xd4 ♜b6xd4 10. ♞b1-c3?!

Mein (zu) selbstbewußter Gegner gab, Meister Philidor zum bitteren Hohn, auch noch den zweiten kernigen Zentrumsbauern.

10. ... ♜d4xe5 11. ♞f1-e1 ♜e5-d6 12. ♞c3-b5 ♜d7xb5 13. ♜d3xb5† ♞e8-d8 14. ♜d1-f3 ♞g8-f6 15. ♜c1-f4 ♜d6-b6 16. ♜b5-a4

Nun lagen die Karten offen auf dem Tisch. Schnelle Entwicklung (Zeit) gegen totes? Material. Damit war Schachfreund Stein allerdings eine schwere Verpflichtung eingegangen, denn er mußte möglichst bald kombinieren wie ein Großmeister, wenn er nicht eingehen wollte. Sonst dürften die aufmerksamen Kiebitze, in Abwandlung des Titels eines berühmten Romanwerkes, spötteln 'Auf der vergeblichen Suche nach dem verlorenen Zentrum'!

16. ... ♞a8-c8 17. ♞a1-d1

Ein wunderschönes Hilfsmatt auf e8 wurde sichtbar. Auch sowas kann einen erschrecken!

17. ... ♜f8-e7 18. ♜f4-e5 ♜b6-a5 19. ♜a4-b3 ♞d8-e8

Aufatmend verkrümelte sich der König. Die c-Linie sollte durch den ♞c8-c6 verteidigt werden. Der eingesperrte ♞h8 bedeutete ein Handicap für mich.

20. h2-h4? h7-h5 21. ♞d1-c1 ♞c8-c6 22. ♜f3-f4 ♞e8-f8 23. ♜e5xf6

Ich sah plötzlich das Damenschach von b8 und spürte den Anflug einer Panikattacke. Erstaunlich, was wir im Turnierstreß für Fata Morgana über die Felder irrlichtern sehen. Manchmal erkenne ich später, bei der Analyse entspannt im Wohnzimmer sitzend und einige Tassen grünen Tee genie-

Bend, die vor wenigen Stunden noch schweißtreibenden Partiestellungen kaum wieder.

23. ... g7×f6 24. ♖f4-b8† ♙e7-d8 25. ♗b8×b7 ♜c6-c7! 26. ♗b7-b8 ♚f8-g7 27. ♜e1-d1 ♗a5-b6

Die stürmisch reitende Walküre wurde eingekreist und gebändigt. Ihr durchdringendes „Ho-hei! Ho-hei!“ verklang und verstummte. Damit war die stolze Partieanlage des Weißen gescheitert. Ich hatte zwar den Bauern b7 verloren, dafür verschwanden die Damen, der zweite Turm konnte endlich mitmischen und meinen starken Zentrumsbauern juckte es in den Muskeln.

28. ♗b8×b6 a7×b6 29. ♙b3-a4 ♜c7-a7 30. b2-b3 ♙d8-e7 31. ♜c1-c2 ♙e7-c5 32. ♙a4-b5 d5-d4??

Ein äußerst peinlicher Fehler! 33. b4! und mir wäre nur übriggeblieben, zerknirscht 'Gold gab ich für Eisen' zu zitieren und mich mit einem Remis abzufinden. So ein gedankenloser Patzer stellt die Schachbegabung des Spielers grundsätzlich in Frage, meine ich. Daß auch der Gegner die sprichwörtlichen Tomaten auf den Augen hatte, darf uns nicht beruhigen. Wie gesagt: peinlich, peinlich!

33. ♚g1-f1? e6-e5 34. f2-f3 f7-f5 35. ♙b5-d3 ♚g7-f6 36. a2-a4 ♜h8-e8 37. ♜d1-e1 ♙c5-b4 38. ♜c2-c6† ♙e8-e6 39. ♜e1-c1 ♙b4-c3 40. ♜c6×e6 f7×e6 41. ♜c1-c2 ♜a7-g7 42. ♚f1-f2? e5-e4!

An diesem Vorstoß hing doch wirklich alles!

43. f3×e4 f5×e4 44. ♙d3×e4 ♜g7-g4 45. ♙e4-d3 ♜g4×h4 46. ♜c2-e2 ♜h4-f4† 47. ♚f2-g3 e6-e5 48. ♜e2-c2

Die Besetzung des Schlüsselfeldes e4 zwecks ewiger Blockade verliert. Z. B.: 48. ♜e4 h4† 49. ♚h3 ♜×e4 50. ♙×e4 ♚g5 51. g3 ♙e1 52. ♚g2 h×g3 53. ♚f3 g2! 54. ♚×g2

♚f4 55. ♙c2 ♚e3 usw.

Z. B.: 48. ♙e4 h4† 49. ♚h2 ♜×e4 50. ♜×e4 d3 usw.

48. ... h5-h4† 49. ♚g3-h2 e5-e4 50. ♙d3-c4 ♚f6-e5 51. g2-g3 h4×g3† 52. ♚h2×g3 ♙c3-e1† 53. ♚g3-g2

Der König blieb hilflos an den Rand gedrängt.

53. ... d4-d3 54. ♜c2-c1 d3-d2 55. ♜c1-b1 ♜f4-f2† 56. ♚g2-g1 e4-e3

Ausgerechnet die beiden Bauern, deren weiße Kollegen anfangs für hochfliegende Pläne kurzerhand geopfert wurden, rückten unerbittlich vor. Als sei das, nicht ohne eine Prise Ironie, Philidors Rache, ein von ihm ersonnenes Lehrstück zum Lobpreis des wackeren Fußvolks.

57. b3-b4 e3-e2 58. ♙c4×e2 ♜f2×e2 59. a4-a5 ♙e1-f2† 0:1

Scharfsinnige Leserinnen und Leser werden sofort bemerkt haben, daß meine taktischen Überlegungen und listigen Absichten, um die DWZ kreisend, einen Kurzschluß enthalten. Denn dieses innovative System beruht ja auf einer geschickten Verschleierung der DWZ, wodurch zahlreichen Triumphphen am Brett der Weg geebnet wird. Hat ein Spieler nun aber mehrmals gewonnen, so steigt seine DWZ dramatisch! Das System funktioniert also gerade dann nicht, wenn es funktioniert; beziehungsweise, es funktioniert, wenn es nicht funktioniert – stelle ich verwirrt fest.

Übrigens saß Victor Fischer neben mir. Nur einmal konnte er sein erstaunliches Selbstbewußtsein nicht behaupten, in der 4. Runde, als er seinen Schulschach-Trainer hätte bezwingen müssen. In der 8. Runde seufzte sein Gegner schließlich „Ach, ich habe eigentlich keine Lust mehr.“ Damit gestand er die Überlegenheit der Jungen ein und gab auf.

Kein Wunder, daß so frühe Erfolge ihn beeindruckten und er am liebsten nur noch Schachspielen würde, mit dem Ziel, Großmeister zu werden. Aber!!! – das ist eine kläglich magere Weide, für genügsame Ziegen zum geduldigen Abrupfen bestimmt, auf der selten ein finanzielles Blümchen sprießt.

In diesem Zusammenhang fällt mir die nette

Anekdote ein, in welcher erzählt wird, daß fürsorgliche Eltern ihren Sohn in die ferne Stadt reisen ließen, zum Jurastudium. Bekannte des jungen Mann verbreiteten bald, er studiere Schach und spiele Jura!

Und weil mir noch viel mehr Anekdoten einfallen, schneide ich rasch den Faden ab und bereite der drohenden Wortflut ein ENDE.

## Clubblitzmeisterschaft 1999

VON VOLKER TEERLING

Die Clubblitzmeisterschaft 1999 wird wie schon im Vorjahr in Vor- und Endrunde(n) ausgetragen. Cord Wischhöfer heißt der souveräne Gewinner der 1. Vorrunde der Clubblitzmeisterschaft 1999. Cord gab lediglich gegen den Drittplazierten Claudio Gerschau ein Remis ab, ansonsten blieb seine Weste mit 10½/11 strahlend weiß! Titelverteidiger Hans-Joachim Waldmann landete auf Platz 2 mit 9½/11. Als Gast durften wir Schachfreund Birken begrüßen, der mit ansprechenden 4½ Punkten auf dem siebten Platz einlief.



Nr.	Name	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	Pkt.	Pl.
1	Cord Wischhöfer	■	1	1	1	1	1	1	1	½	1	1	1	10½	1
2	Martin Kaiser	0	■	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	2	11
3	Raimundo Bencomo Mendez	0	1	■	1	1	0	1	1	1	1	1	0	8	4
4	Robert Holz	0	1	0	■	0	0	0	½	0	1	0	1	3½	8-10
5	Naim Ilia	0	1	0	1	■	0	½	1	0	0	1	1	5½	5-6
6	Hans-Joachim Waldmann	0	1	1	1	1	■	1	1	1	1	½	1	9½	2
7	Benjamin Nikolic	0	0	0	1	½	0	■	0	0	1	1	0	3½	8-10
8	Bernd Eckardt	0	0	0	½	0	0	1	■	0	0	0	0	1½	12
9	Claudio Gerschau	½	1	0	1	1	0	1	1	■	1	1	1	8½	3
10	Birken (Gast)	0	1	0	0	1	0	0	1	0	■	1	½	4½	7
11	Jörg Francke	0	1	0	1	0	½	0	1	0	0	■	0	3½	8-10
12	Joachim Lißner	0	1	1	0	0	0	1	1	0	½	1	■	5½	5-6



# DWZ-Rangliste – Stand 17. Januar 1999

Inklusive BMM 97/98, BEM 1998 sowie diverser Open

	DWZ-T		DWZ-T
1 Waldmann, Hans-Joachim	2349-28	38 Geissler, Wolfram	1767-15
2 Kyritz, Michael	2208-35	39 Holz, Robert	1763-18
3 Bruchmann, Stephan (73)	2192-51	40 Zielke, Thorsten	1753-18
4 Venske, Kai-Gerrit	2190-44	41 Nikolic, Benjamin (80)	1739-22
5 Kaczmarek, Irenaeus	2123-15	42 Harndt, Jan-Michael (83)	1738- 1
6 Mahn, Fanko	2120-45	43 Sieg, Manfred	1736-27
7 Gahntz, Bernd Peter	2108-13	44 Kretzschmar, Günter	1731-21
8 Teerling, Volker	2103-19	45 Schmidt, Leon	1727-9
9 Gerschau, Claudio (73)	2098-35	46 Döring, Martin	1719-13
10 Groß, Thorsten (73)	2089-46	47 Rombrecht, H.-Bernd (73)	1716-10
11 Wischhöfer, Cord	2068-27	48 Dehnhard, Nicolai	1689- 8
12 Abraham, Ingo, Dr.	2047-26	49 Berndt, Alexander (72)	1686-18
13 Wott, Thomas	2046- 6	50 Zahn, Oliver	1658-11
14 Hohn, August	2042-47	51 Eckardt, Bernd	1648-23
15 Vitters, Ralph	2032- 1	52 Albrecht, Roland	1628- 8
16 Sieg, Karsten (76)	2030-28	53 Fischer, Victor (83)	1598- 7
17 Kysucan, Alexander (77)	2022-32	54 Deutscher, Mathias (80)	1596-24
18 Greiser, Christian	2013-18	55 Kogelboom, Horst	1594- 1
19 Schulte, Norbert	2007-31	56 Windel, Christian (73)	1579-14
20 Ilia, Naim	1995-29	57 Liebe, Peter-Jürgen	1555-26
21 Kögler, Thomas	1985-24	58 Surawski, Günter	1552-11
22 Christ, Wolfgang	1984- 1	59 Radloff, Rainer	1550-28
23 Feldmann, Guido	1980- 6	60 Glass, Joachim	1543-13
24 Heerde, Thomas	1975-9	61 Schaffert, Willi	1519-29
25 Schreiber, Manfred	1944-16	62 Klems, Alexander (78)	1506- 1
26 Bencomo Mendez, Raimundo	1918-3	63 Geist, Wolfgang	1494-35
27 Dalstein, Horst	1915-11	64 Paulsen, Alexander (79)	1474-20
28 Bubolz, Klaus	1914- 9	65 Kaiser, Martin (83)	1470- 2
29 Schmidt, Günther	1856- 5	66 Sieg, Christiane (78)	1451-16
30 Jacobowitz, Jan	1847-25	67 Christ, Otto	1448-16
31 Borris, Gerd	1846-28	68 Lehwald, Gerhard	1353-16
32 Bonke, Hans-Jürgen	1831-12	69 Potthast, Matthias (80)	1145- 7
33 Francke, Jörg	1827-4	70 Fischer, Stefan (79)	1136- 6
34 Busse, Wolfgang	1824- 8	71 Modrach, Wolfgang	1129-15
35 Brügge, Bernhard	1823-31	72 Meyer, Friedrich	1095- 2
36 Eckert, Heiko	1802-25	73 v. Muellern, Christoph (86)	987- 9
37 Rennspieß, Jens	1787-16	74 Bendzulla, Jan (83)	969- 3

Erläuterungen: DWZ=Deutsche Wertungszahl, -T=Ausgewertete Turniere, ()=Jahrgang

# GARDEZI-AKTUELL

## PERSONELLES

GARDEZI! begrüßt als neues Mitglied des SC WEISSE DAME e.V.

DINAH BUSSE  
RAFAEL SZALA

BARTOSZ KILANOWSKI

**Herzlich willkommen im Schachclub Weisse Dame e.V.!**

## Clubmeisterschaft 98/99 – Endstand der Vorrunde der C-Klasse

Einen ausführlichen Zwischenbericht über die Clubmeisterschaft 98/99 hätte sicherlich den Rahmen dieser Ausgabe gesprengt. Abgeschlossen sind hingegen nur die zwei Staffeln der Vorrunde der C-Klasse. Hier lagen am 5.2.99 alle Ergebnisse vor (siehe Tabellen). Die ersten drei Plätze jeder Staffel qualifizieren sich zur Endrundenteilnahme, wobei die Vorrundenergebnisse (\*) gegen Spieler der eigenen Staffel in die Endrunde übernommen werden. Somit ergeben sich nur drei Partien pro Spieler in der Endrunde (26.2.99, 12.3.99, 26.3.99). Die Endrunde bestreiten Alexander Berndt (2/2\*), Robert Holz (1½/2\*), Christian Windel (1/2\*), Norbert Schütt (1/2\*), Martin Kaiser (½/2\*) und Jan Bendzulla (0/2\*)

C-Klasse 1		1	2	3	4	5	6	7	Pkt.
1	<b>Robert Holz</b>		½	1	1	1	1	1	5½
2	<b>Christian Windel</b>	½		½	½	1	1	+	4½
3	<b>Martin Kaiser</b>	0	½		1	1	1	1	4½
4	Günter Surawski	0	½	0		0	1	+	2½
5	Joachim Glass	0	0	0	1		0	1	2
6	Rainer Radloff	0	0	0	0	0		1	2
7	Mario Freimann	0	–	0	–	0	0		0

C-Klasse 2		1	2	3	4	5	6	7	Pkt.
1	<b>Alexander Berndt</b>		1	1	½	1	½	+	5
2	<b>Norbert Schütt</b>	0		1	½	1	1	1	4½
3	<b>Jan Bendzulla</b>	0	0		1	0	1	1	3
4	Peter-Jürgen Liepe	½	½	0		0	½	1	2½
5	Olaf Kreuchauf	0	0	1	1		½	0	2½
6	Wolfgang Geist	½	0	0	½	½		½	2
7	Horst Kogelboom	–	0	0	0	1	½		1½

# GARDEZI-AKTUELL

---

## PERSONELLES

Folgende Mitglieder verließen den Verein zum 31.12.98:

TRISTAN BALLUSECK  
LUISA ENGEL  
SVEN GRAUMENZ  
JANOS RICHTER  
CHRISTIAN SCHÜTZ  
BENJAMIN WILKE

VADIM BELOW  
JULIUS ENGEL  
WOLFGANG LIEB  
DANIEL SCHÄFER  
ALEXANDER WERK

---

## SCHACHCLUB WEISSE DAME e.V.

Berlins City-Schachclub – am Lietzensee!

<http://users.startplus.de/scweissedame/>

Spielorte: 14057 Berlin, Herbartstr. 25, im Senioren- und Nachbarschaftshaus, Tel. 321 89 19 (nur am Freitag)  
10781 Berlin, Gleditschstr. 38 bei Fahrschule PS-Profi  
Spieltage: Freitag ab 19 Uhr, Jugend samstags, ab 15 Uhr

1. Vorsitzender: Hans-Joachim Waldmann, Tel. 321 65 71  
2. Vorsitzender: Thorsten Groß, Tel. 813 96 57  
email: [jhunter@cs.tu-berlin.de](mailto:jhunter@cs.tu-berlin.de)  
Kassierer: Wolfgang Geist, Tel. 453 75 83  
Spielleiter (extern): Robert Holz, Tel. 802 62 88  
Spielleiter (intern): Alexander Berndt, Tel. 661 11 01  
Jugendwart: Karsten Sieg, Tel. 346 51 199  
Materialwart: Jens Rennspieß, Tel. 0177-3023165  
Schriftführer: Alexander Klems, Tel. 327 03 531  
**Vorstandsemail:** [scweda@startplus.de](mailto:scweda@startplus.de)

### Gäste sind herzlich willkommen!

Bankverbindung Schachclub WEISSE DAME e.V.  
Berliner Sparkasse Kto 720 035 996, BLZ 100 500 00

Steuerabzugsfähige Spenden können mit einem speziellen Überweisungsformular (erhältlich bei den Vereinsvorsitzenden) mit dem Verwendungszweck „Mietkostenzuschuß SC Weisse Dame e.V.“ an den Landessportbund Berlin e.V., Dresdner Bank Kto 0249090000, BLZ 10080000, entrichtet werden.

# CLUBSPIELPLAN

## MÄRZ 99

- Fr. 26.03. Clubmeisterschaft (letzte Runde!): A7, B11, C-Endrunde 3
- So. 28.03. BMM 98/99: 9. und letzte Runde (heim)

## APRIL 99

- Fr. 02.04. Karfeitag (kein Spielabend)
- Fr. 09.04. Themablitz Endspiele
- Fr. 16.04. Kombinationsturnier
- Fr. 23.04. Clubpokal (Nachzüglerrunde)
- Fr. 30.04. Clubblitzmeisterschaft 2. Vorrunde

## MAI 99

- Fr. 07.05. Jahreshauptversammlung
- Fr. 14.05. Clubpokal (Zusammenführungsrunde)
- Fr. 21.05. Clubblitzmeisterschaft 3. Vorrunde
- Fr. 28.05. Clubpokal

## JUNI 99

- Fr. 04.06. Clubpokal
- Fr. 11.06. Clubblitzmeisterschaft 4. Vorrunde
- Fr. 18.06. Clubpokal (Halbfinale)
- Fr. 25.06. Clubblitzmeisterschaft 5. Vorrunde

## JULI 99

- Fr. 02.07. Handschachabend/Clubpokal (Finale)
- Fr. 09.07. Simultan des Clubmeisters
- Fr. 16.07. Schnellschachsommer 1
- Fr. 23.07. Schnellschachsommer 2
- Fr. 30.07. Schnellschachsommer 3

## AUGUST 99

- Fr. 06.08. Schnellschachsommer 4
- Fr. 13.08. Freitag der 13.: Offenes Einzellangsamblitzturnier
- Fr. 20.08. Schnellschachsommer ENDE
- Fr. 27.08. Clubblitzmeisterschaft 6. und letzte Vorrunde

Die Spielabende beginnen in der Regel am Freitag, 19.00 Uhr. Die Jugendlernachmittage beginnen samstags, 15.00 Uhr, in der Fahrschule PS-Profi. Die BMM startet generell um 9.00 Uhr.